Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 268. Donnerstag, 15. November 1906.

Tagesschau.

* In München wurde gestern in Gegenwart des Kaiserpaares der Grundstein zum neuen Deutschen Museum gelegt.

* Der Reichstag hat gestern nachmittag seine Sitzungen wieder aufgenommen.

* Heute wird im Reichstage eine Interpellation des Abg. Bassermann über die auswärtige Politik zur Verhandlung kommen.

* Die Pläne der Regierung zur Linderung der Fleischteuerung werden offiziös bekannt gegeben.

* Graf Witte ist am Montag nach Petersburg zurückgekehrt.

* Englische Zeitungen benutzen den Einfall Ferreiras in die Kapkolonie zu Hetzereien gegen Deutschland.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Münchener Kaisertage.

Nach einer Festaufführung im Hof- und Nationaltheater zu München am Montag abend folgte gestern die Grundsteinlegung zum neuen Deutschen Museum. Die Auffahrt zur Grundsteinlegung war von eigenartiger Pracht. Die Straße umsäumte ein vieltausendköpfiges Publikum, und Vereine und Korporationen in künstlerischer Gruppierung bildeten Spalier. Die Ausschmückung war hervorragend schön und von Münchener Künstlern ausgeführt. Als die Majestäten die Residenz verließen, sang ein Chor von 700 Knaben und Mädchen vor der Feldherrnhalle das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. In der Nähe der Feldherrnhalle standen mit prächtigen Emblemen der Kunstgewerbe- und der Architektenverein. Weiterhin folgte unter einer von einem Kauffahrteischiff gekrönten Triumphpforte die Münchener Kaufmannschaft, dann unter einem anderen prächtigen Triumphbogen der Verein der Münchener Brauereien. Ein entzückendes Bild bot der Marienplatz mit dem Rathause. Hier sah man auf der einen Seite die von den Schäfflern gestellte althistorische Gruppe des Schäfflertanzes, auf der anderen Seite den alten Brauch der Metzger beim Freisprechen der Lehrlinge, den sogenannten Metzgersprung am Fischbrunnen, dann die Turnerschaft Münchens usw. Auf dem Wege vom Marienplatz durch das Tal folgten weiter inmitten einer künstlerisch großzügig angelegten Dekoration die verschiedensten Innungen und Vereine, jeder einzelne wieder in einer Gruppe mit den Sinnbildern seiner gewerblichen Tätigkeit, von denen besonders auffielen die Gruppen der Gastwirte, Ingenieure, Buchdrucker, Bäcker und Gärtner.

Als der Wagen mit dem Kaiserpaar in die Kohleninsel einfuhr, ertönten Kanonenschüsse und Fanfaren. Nachdem die Herrschaften auf der Hoftribüne Platz genommen hatten, hielt der Bürgermeister v. Borscht eine Begrüßungsrede. Die Rede klang in ein Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten aus. Die Musikkapelle spielte die Nationalhymne. Dann verlas Baurat v. Miller die Urkunde einer Stiftung des Kaisers für das Museum, datiert München, den 13. November. Die Stiftung besteht in dem Schnittmodell eines Linienschiffes neuester Bauart. Geheimrat Professor Dr. Röntgen sprach dann über die Notwendigkeit des Baues des Museums und gab einen Ueberblick über die Ausgestaltung. Dann hielt der Prinzregent eine Ansprache. Er brachte dabei seine Freude über das Erscheinen des Kaisers zum Ausdruck und bat, die Grundsteinlegung vornehmen zu wollen. Während der Kaiser sich mit dem Prinzregenten und den Prinzen zum Grundstein begab, begannen alle Glocken der Stadt zu läuten. Zuerst vollzog der Prinzregent drei Hammerschläge, dann der Kaiser mit folgenden Worten: „Den dahingegangenen Forschern zum Gedächtnis, den lebenden zur Anerkennung, den nachkommenden zur Aneiferung, dem Prinzregenten ein ewig ragendes Denkmal.“ Prinz Ludwig vollzog die Hammerschläge „zum Heil, Nutz und Frommen des Deutschen Reiches, des Staates Bayern und seiner Hauptstadt München“.

Während die übrigen Fürstlichkeiten und Ehrengäste die Hammerschläge vollzogen, trugen der bayerische Sängerbund und die städtische Zentral-Singschule, die auf einer der Hoftribüne gegenüber liegenden Tribüne aufgestellt waren, unter Begleitung einer Orgel und von Posaunen das Niederländische Dankgebet vor, dessen Töne mächtig durch die Halle erklangen. Gleichzeitig begaben sich die um den Rand der Grube aufgestellten mit Blumen geschmückten Mädchen zum Grundstein, an dem sie Kränze niederlegten. — Die Feier endigte mit einem Parademarsch vor den Majestäten.

Nachmittags nahm der Kaiser Meldungen entgegen. Hierauf besuchte er die Hofglasmalerei von Bouché, die Schacksche Galerie und das neue Nationalmuseum an der Prinzregentenstraße, in welchem er von 3 bis 4½ Uhr weilte. Nach der Rückkehr in die Residenz empfing der Kaiser eine Abordnung der Innungen und Vereine Münchens, die ihm einen künstlerischen Pokal mit den Emblemen der beteiligten Korporationen überreichte. Die Kaiserin besuchte nachmittags das Gisela-Kinderspital und die evangelische Diakonissenanstalt.

Abends 6 Uhr fanden sich im Ballsaal der Residenz gegen 250 Gäste zu einer großen Galatafel zusammen. Der Kaiser trug die Uniform seiner Bamberger Ulanen, der Prinzregent und alle Prinzen, die Inhaber preußischer Regimenter sind, trugen preußische Uniform. Bei der Tafel selbst führte der Prinzregent die Kaiserin und der Kaiser die Prinzessin Ludwig. Die Kaiserin hatte den Theresienorden angelegt; der Kaiser trug den Hubertusorden. Während der Tafel pflogen der Kaiser und der Prinz-Regent, die neben einander saßen, eine überaus lebhafte Unterhaltung; ebenso unterhielt sich die Kaiserin mit dem neben ihr sitzenden Prinzen Ludwig auf das angeregteste. Gegen Ende der Tafel erhob sich der Prinzregent zu einem Trinkspruch.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 13. November.

Reichstagseröffnung! Die Woche fängt gut an, sagte der Delinquent, da wurde er am Montag hingerichtet. Der Reichstag hat gut begonnen, werden die zahlreichen Absender von Petitionen sagen, denn von ihren Bittschriften wurde gleich in der ersten Sitzung ein Teil von der Tagesordnung abgesetzt, ein Teil abgelehnt, und nur wenige hatten das Glück, zur Erörterung zu gelangen. Mit frischer Arbeitskraft trat der Reichstag in seine Sitzungen ein. Der Diäten Silberklang hatte für ein volles Haus gesorgt, im übrigen ging im Begrüßungslärm die Einleitungsrede des Präsidenten verloren, welcher den Herren Kollegen vom Reichstage eine erfolgreiche Tätigkeit wünschte. Am Beratungstisch sah man nur Freiherrn von Stengel, der die neuen Steuern auf dem Gewissen hat, sonst bemerkte man nur hier und da einen verlorenen Geheimrat, der die hinteren Bänke zierte. Die Nachrufe des Präsidenten für die verstorbenen Abgeordneten Sattler, Grünberg und Jessen, waren kurz und herzlich wie immer, dann gings hinein ins volle Menschenleben, d. h. die Tagesordnung, welche 43 Petitionen umfaßte. Nach und nach verlor sich dann das Interesse für die Sitzung, und die bekannten leeren Bänke wurden sichtbar, denn die meisten Abgeordneten zogen es vor, noch in aller Eile der Automobilausstellung einen Besuch abzustatten, wozu sie eingeladen worden waren. Morgen erwartet man eine große Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Politik.

REICHSTAG

Sitzung vom 13. November 1906.

Nichts als Petitionen.

Am Bundesratstisch Freiherr von Stengel.

Präsident **Graf Ballestrem** eröffnet die Sitzung, indem er die Kollegen nach der längeren Sommerpause auf das herzlichste begrüßt; alsdann widmet er den verstorbenen Mitgliedern des Hauses Sattler, Jessen und Grünberg einen Nachruf, den das Haus stehend anhört.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, die aus einer Reihe von Petitionen besteht.

Abg. **Thiele** (Soz.) berichtet über die Petition des Verbandes deutscher Hoteldiener auf Gewährung einer wöchentlichen Ruhepause von 36 Stunden an alle Angestellten im Gastwirtsgewerbe und Regelung des Lehrlingswesens.

Nach längerer Debatte wird die Petition, soweit sie auf die sonntägliche Ruhezeit sich bezieht, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, ebenso der zweite Teil der Petition betreffend die Lehrlingshaltung.

Drei Petitionen betreffend verschiedene Bahnverbindungen in Elsaß-Lothringen werden auf Antrag **Wattendorff** (Ztr.) an die Petitionskommission zurückverwiesen.

Die Petition des deutschen Apothekervereins um gesetzliche Regelung des Apothekergewerbewesens wird dem Reichskanzler als Material überwiesen.

Bei dem Bericht der Petitionskommission betreffend die Ausprägung von Silbermünzen wünscht Abg. **Strombeck** (Ztr.) die Ausprägung eines 25-Pfennigstückes.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** sagt auch eingehende Prüfung und Würdigung der Petition zu. Die Ausprägung eines 25-Pfennigstückes sei jedoch nicht ganz so einfach. Die Enquete über die Zweckmäßigkeit der Ausprägung von Dreimarkstücken sei beendet; ihrer Einführung stehe mindestens ein non liquet entgegen. Bei Lohnzahlungen sei man auch mehr und mehr geneigt, die in das Dezimalsystem passenden Zwei- und Fünfmarkstücke zu benutzen.

Abg. **Blell** (Freis. Vpt.) hält einen zwingenden Grund für die Einführung eines 25-Pfennigstückes nicht für vorhanden.

Abg. **Dr. Arendt** (Rpt.) sieht nicht ein, weshalb alle Münzen rund gemacht werden müssen. Der Kleinverkehr, das ganze Wirtschaftsleben verlange nach einer Münze zwischen 10 und 50 Pfennigen. Das Fünfmarkstück in seiner jetzigen Form sei eine höchst unpopuläre Münze.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** führt aus, daß man, sobald es zulässig erscheine, mit der Ausprägung eines Fünfmarkstückes in anderer Form als bisher vorgehen werde.

Hierauf wird der Antrag auf Ausprägung von Fünfmarkstücken dem Reichskanzler zur Erwägung und der übrige Teil der Petition als Material überwiesen.

Bei der Petition betr. die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes weist Abg. **Fräßdorf** (Soz.) auf das mißliche Verhältnis zwischen den Aerzten und den Krankenkassen hin. Die Aerzte sollten zur Aufstellung von Tarifverträgen bereit sein.

Abg. **Dr. Mugdan** (Freis. Vpt.) hält derartige Tarifvertragsverhandlungen für unmöglich, da die Kassenvorstände meist sozialdemokratisch und daher als politische Organisation anzusehen seien.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen **Dr. Mugdan** und **Fräßdorf** über den Terrorismus in den Krankenkassen wird die Petition nach den Kommissionsvorschlägen erledigt.

Morgen: Interpellation Bassermann betr. auswärtige Politik, Wahlprüfungen, Branntweinsteuergesetznovelle.

Schluß 6½ Uhr.

DEUTSCHES REICH

Das Handschreiben des Kaisers an Herrn v. Podbielski aus Anlaß von dessen Rücktritt hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Staatsminister von Podbielski! Nachdem ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für die ausgezeichneten Dienste, welche Sie mir und dem Vaterlande geleistet haben, und die Art und Weise, wie Sie während Ihrer Amtsführung die Interessen der mir besonders am Herzen liegenden heimischen Landwirtschaft wahrgenommen haben, meinen Königlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und lasse ich Ihnen die Dekoration hierneben zugehen.

Ich verbleibe

Ihr wohlgeneigter König

gez. Wilhelm.

Neues Palais, den 11. November 1906.

An den Staatsminister von Podbielski.

Die „Deutsche Tagesztg.“ hatte geheimnisvoll von den überaus warmen und anerkennenden Worten gesprochen, die der Kaiser in seinem Handschreiben an Herrn von Podbielski gebraucht haben sollte. Wie man jetzt sieht, besteht der Brief aus den gewöhnlichen Redewendungen, die jedem verabschiedeten Minister gegenüber zur Anwendung kommen. Es muß auffallen, daß auch in diesem persönlichen Schreiben mit keiner Silbe angedeutet wird, daß der ungünstige Gesundheitszustand Podbielskis der Grund für die Genehmigung seines Entlassungsgesuches ist.

Eine Bittschrift an den Kaiser in Sachen des polnischen Schulstreiks. Unter der polnischen Bevölkerung der Provinz Posen zirkuliert, wie wir bereits meldeten, zur Unterschrift eine Petition an den Kaiser, in der es nach Feststellung des bekannten Tatbestandes heißt:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben bereits zu wiederholten Malen, zuletzt bei Hochdero Anwesenheit in Gnesen, erklärt, daß die polnischen Staatsangehörigen eine Beeinträchtigung in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten und deren Betätigung nicht zu befürchten haben, auch nicht in der religiösen Erziehung ihrer Kinder. Gestützt auf diese Allergnädigsten vom Allerhöchsten Throne gegebenen Versprechungen bitten wir Alleruntertänigst Unterzeichnete:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, den entstandenen Streit zwischen der Schulbehörde und den gewissenhaften katholischen Eltern und Kindern, welche einmütig die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache verlangen, gemäß unseres angeborenen Rechts und den Vorschriften der katholischen Kirche zu unseren Gunsten zu entscheiden.

Die Rücknahme der Verfügung der Schulaufsichtsbehörde, welche in so hohem Grade die Unzufriedenheit des wahrhaft katholischen Volkes erregt hat, wäre geeignet, nicht nur das Ansehen der Reichsgewalt zurückzugewinnen, sondern dasselbe in erheblichem Maße zu stärken.“

Allerlei aus dem Reichstage. Wegen der Fleischnot hat die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei folgende Interpellationen im Reichstage eingebracht: a) Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um der herrschenden Fleischteuerung schleunigst abzuhelfen? Beabsichtigt er insbesondere Abhilfe zu schaffen 1. durch Oeffnung der Grenzen unter Aufrechterhaltung des veterinären Schutzes gegen die Einschleppung von Viehseuchen, 2. durch Herabsetzung bezw. Beseitigung der Viehzölle, 3. durch Aufhebung der Zölle auf Futtermittel? b) Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den Beamten und Unterbeamten, sowie den sonst in fester Besoldung stehenden Angestellten der Reichsverwaltung einen Ausgleich zu schaffen für die nachteiligen Folgen der herrschenden Fleischteuerung auf ihre Lebenshaltung? — Ferner hat die Freisinnige Volkspartei einen Antrag zum wirksamen Schutz der Immunität der Abgeordneten eingebracht. — Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat folgende Anträge eingebracht: 1. Mit tunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Berechtigung der Mitglieder des Reichstags oder anderer gesetzgebender Versammlungen, wegen der in Ausübung ihres Berufs getanen Aeußerungen oder gepflogenen Verhandlungen ihr Zeugnis zu verweigern, sichergestellt wird. 2. Einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die unmittelbare Haftung des Staats und anderer juristischer Personen des öffentlichen Rechts für den von ihren Beamten bei Ausübung der von diesen vertretenen öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden grundsätzlich ausgesprochen wird.

Der Vorstand des Städtetages und die Fleischnot. Gestern hat der Vorstand des Deutschen Städtetages eine Petition um Maßregeln zur Linderung der Fleischnot an den Reichskanzler abgesandt, nachdem, wie wir berichteten, Ende voriger Woche in Dresden Beratungen von Fachmännern über die der Regierung zu machenden Vorschläge stattgefunden haben. Diese wurden in acht Punkte zusammengefaßt, deren wichtigste lauten: Aufhebung des Einfuhrverbotes für Schlachtschweine dänischen Ursprungs; Einfuhr aller Arten von Schlachtvieh aus den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen, Frankreich und Belgien unter den für Rinder und Schafe aus Oesterreich-Ungarn geltenden Einschränkungen; Aufhebung der Bestimmung, daß nur eine bestimmte Anzahl von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn nach gewissen Grenzschlachthäusern eingeführt werden darf; es wird vielmehr für zulässig erachtet, solche Schweine in unbegrenzter Zahl und nach allen unter geregelter veterinär-polizeilicher Kontrolle stehenden Schlachthöfen einzuführen, sofern deren Einrichtungen die erforderliche Garantie bieten; Einfuhr von frischem Fleisch, ohne die zugehörigen Eingeweide, wenn die Schlachtvieh- und Fleischbeschau an den ausländischen Schlachtorten durch amtlich verpflichtete deutsche Tierärzte nach den Bestimmungen des Deutschen Reiches ausgeführt und das Fleisch für taug-

lich befunden und als solches kenntlich gemacht ist.

Die Maßregeln der Regierung zur Linderung der Fleischnot werden auf keinen Fall umfangreich sein und sich in der Hauptsache auf die Erlaubnis zur Abschlachtung ausländischen Viehs in Grenzschlachthäusern erstrecken. Das ergibt sich aus folgendem offiziösen Telegramm der „Köln. Ztg.“: „Eine Freigebung der Grenze seitens der Regierung in dem Sinne, daß man fremdem Vieh unter Aufhebung oder wesentlicher Einschränkung der Sicherheitsmaßregeln Eintritt nach Deutschland gestatten wird, ist sicherlich nicht zu erwarten, und ebensowenig glauben wir, daß die Regierung sich zur zeitweiligen Herabsetzung der Einfuhrzölle entschließen wird, wie von mehreren Seiten in Vorschlag gebracht worden ist. Dagegen wird, aller Voraussicht nach, eine verstärkte Versorgung mit ausländischem Fleisch dadurch erleichtert werden, daß die Regierung zur Errichtung von Schlachthäusern an der Grenze ihre Zustimmung gibt, in denen das vom Ausland kommende Vieh sofort geschlachtet und zur weiteren Verwendung fertig gemacht werden kann. Diese Maßregel dürfte insbesondere auch auf die holländische Grenze Anwendung finden.“ — Wir fügen hinzu: Hoffentlich auch auf die russische, denn dann würde unser Thorner Schlachthaus mit seiner direkten Verbindungsbahn in erster Linie in Frage kommen.

Das Ergebnis der neuen Steuern wird, wie die „Tägl. Rundschau“ von gut unterrichteter Seite erfährt, jedenfalls den Erwartungen der Regierung vollkommen entsprechen. Bei der Zigarettensteuer und der Frachturkundensteuer sind die Ansätze bereits in den ersten Monaten erreicht. Die Ergebnisse der Fahrkartensteuer lassen sich nur schätzungsweise berechnen, weil die Steuer für Auslandsfahrkarten erst am 1. Oktober in Kraft getreten ist und die Erträge dieses Monats noch nicht vorliegen. Wenn man aber die besonderen Verhältnisse der Uebergangszeit in den ersten Monaten berücksichtigt, so kann man annehmen, daß der Ertrag den Voranschlag voll erreichen wird. Bei der Erbschaftssteuer war natürlich in den ersten Monaten auf größere Erträge nicht zu rechnen, weil eine dreimonatliche Anmeldefrist besteht, und sich gerade die größeren Erbschaften erst in Monaten regulieren lassen; der für das laufende Jahr angenommene Ertrag wird jedenfalls erreicht werden. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Tantiemensteuer, die naturgemäß erst nach dem Jahresschluß der Gesellschaften in die Erscheinung treten kann. Auch die „Tägl. Rundschau“ ist unter diesen Umständen der Ansicht, daß es unnötig sei, zur Ergänzung der Fehlbeträge neue Steuerquellen zu erschließen.

Wünsche der Postunterbeamten. Eine Versammlung von Postunterbeamten in Leipzig beschloß die Absendung einer Eingabe an den Reichstag, worin um anderweite Regelung der Gehaltsklassen der Unterbeamten ersucht wird, dergestalt, daß die höchste Gehaltsklasse schneller erreicht und die Tagesgelder für Telegraphen- und Posthilfsarbeiter erhöht sowie für befähigte Unterbeamte eine Sonderklasse zwischen den Assistenten und den Unterbeamten eingerichtet werde.



* **Ruhe während der Dumawahlen.** Das Komitee der Sozialrevolutionäre in Petersburg hat den Beschluß gefaßt, sich während der Wahlen zur Reichsduma aller terroristischen Akte zu enthalten. — Es fragt sich nur, ob der Einfluß dieses Komitees so weit reicht, daß die Sozialrevolutionäre im Lande ihm Gehorsam leisten.

* **Graf Witte** ist am Montag nach längerem Aufenthalt im Auslande in Petersburg eingetroffen. Graf Witte ist zwar nur als Privatmann auf Reisen gewesen, hat aber doch stetige Fühlung mit der russischen Regierung behalten, in deren Auftrag er sich noch jüngst in Paris um den Abschluß einer neuen Anleihe bemüht hat, aber, wie wir berichtet haben, umsonst. Graf Wittes politische Rolle scheint aber noch nicht ausgespielt zu sein, sonst wäre er wohl nicht wieder nach Petersburg gekommen entgegen seiner früher geäußerten Absicht, den Rest seiner Lebenstage bei Verwandten in Brüssel verbringen zu wollen.

* **Englische Lügen.** Der Einfall Ferreiras in die Kapkolonie gibt selbstverständlich der englischen Hetzpresse wieder einmal Gelegenheit, Deutschland zu verdächtigen. Das Oberlügenblatt „Daily Telegraph“ entblödet sich nicht, folgenden Unsinn seinen Lesern vorzusetzen: „Der Plan Ferreiras ist offenbar seit langem auf deutschem Territorium vorbereitet worden, zu welchem Zweck ein Transportführer in deutschen Diensten namens Moritz die Transvaler verlockte, auch deutsche Dienste zu übernehmen. Sie sollten dann von Südwestafrika über die Kapkolonie zurückkehren. Ferner will der Kapstädter Korrespondent des genannten Blattes wissen, daß der Sohn eines Burengenerals, der aus Deutsch-Südwestafrika zu der Zeit zurückkehrte, wo die Beziehungen zwischen England und Deutschland wegen der Marokko-Frage sehr gespannt waren, offen erklärte, daß zwischen den unzufriedenen Transvaalburen und den Buren auf deutschem Territorium offen eine Bewegung verabredet wurde, die mit den damals erwarteten englisch-deutschen Komplikationen zusammenfallen sollte.

* **Zur Lage in Marokko.** Aus Gibraltar wird telegraphiert, daß die englische atlantische Flotte plötzlich Befehl erhielt, Proviant und Munition einzunehmen. Sie sollte sofort, nachdem dies geschehen, von Gibraltar absegeln, wie man erwartete, noch gestern nacht oder heute. Sie soll mit der französischen Flotte eine Demonstration in den marokkanischen Gewässern ausführen. — Raisuli hat jetzt vom Sultan direkt ein offizielles Schreiben erhalten, in dem dieser ihn zum Pascha von Arzila und den benachbarten Provinzen ernennt. Raisuli ist damit mit amtlicher Autorität über die Landstrecken ausgerüstet worden, die zwischen Tanger und Larasch liegen.



Gollub, 12. November. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung in Gollub wurden die als unbesoldete Magistratsmitglieder neu- bezw. wiedergewählten Herren prakt. Arzt Dr. van Huellen und Simon Hirsch von Herrn Bürgermeister Meinhardt in das Amt eingeführt. Ein von dem Magistrat vorgelegtes Ortsstatut über das Feuerlöschwesen wurde einstimmig angenommen. Die Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke in Danzig, welche die Stadtgemeinde wegen entgangenen Gewinnes im Betrage von 9000 Mk. verklagt hatten, sind vom Königlichen Landgericht in Thorn mit der Klage abgewiesen worden. Die Gesellschaft glaubte aus einem mit dem Magistrat gepflogenen Schriftwechsel das Recht herleiten zu können, daß ihr der Auftrag zum Bau des städtischen Elektrizitätswerkes erteilt werden müsse.

Culm, 13. Nov. Das $2^1/_4$jährige Kind des Besitzers Penner in Gogolin verschluckte beim Spielen eine Bohne. Dieselbe gelangte nicht in den Schlund, sondern in die Luftröhre. Trotz angewendeter Mittel starb das Kind an Erstickung.

Briesen, 13. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde nochmals zu der von der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft in Berlin angestrebten Verlängerung ihres Vertrages Stellung genommen. Die Gesellschaft wünscht diese Verlängerung, um die von ihr beabsichtigte Verbesserung im Leitungsnetz, ferner die geplante Kabellegung in der Bahnhofstraße usw. genügend ausnutzen zu können. Indessen verblieb die Versammlung bei dem Beschlusse, auf die Wünsche der Gesellschaft zunächst nicht einzugehen, sondern durch eine Kommission Ermittelungen über die Rentabilität des Elektrizitätswerkes anzustellen und sich dann zu entschließen, ob das Werk von der Stadt anzukaufen sein wird.

Schlochau, 13. November. In der letzten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde zum Kreistagsabgeordneten als Vertreter der Stadt Schlochau der Rechtsanwalt und Notar Erich Mogk einstimmig wiedergewählt.

Schlochau, 13. November. Beim Pflügen auf dem Acker des Besitzers Anton Schülke in Flötenstein wurde ein Steinkistengrab entdeckt; es enthielt eine größere und eine kleinere Urne, welche mit Knochen und Aschenresten angefüllt waren. Die größere Urne war mit einem Deckel von Stein zugedeckt und ist nur wenig beschädigt, während die kleinere beim Ausheben zerbrach.

Tiegenhof, 13. Nov. Das Nachlaufen und Anhängen der Kinder an Wagen hat heute wieder ein Opfer gefordert. Nachmitttags kam aus der Zuckerfabrik ein mit Rübenschnitzeln beladener Wagen, dem ein leerer Wagen angehängt war. Auf der Deichsel des letzteren nahmen alsbald eine Anzahl Jungen Platz. Plötzlich bekam der Wagen einen Ruck, und ein Junge namens Eduard Langwald flog unter die Räder und wurde tödlich verletzt.

Elbing, 13. Nov. Herr Kiepert in Schloß Kalthof hat seine Ziegelei für 270 000 M. an einen Herrn Schlann aus Hohensalza verkauft. — Heute passierten den hiesigen Bahnhof 19 Wagenladungen Gänse in der Richtung nach Berlin.

Allenstein, 13. November. Vom Pferde gestürzt ist am Montag der Trompeter Schönwerk auf dem Kasernenhof der hiesigen Artilleriekaserne. Sch. erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Ortelsburg, 13. November. Der Freitag abend um 8,30 Uhr von Allenstein kommende Zug traf mit 25 Minuten Verspätung in Ortelsburg ein. Nach Angabe des Zugpersonals ist zwischen Grammen und Ortelsburg auf einem Bahnübergang im Walde, der ohne Schranken ist, der Zug auf ein mit Brettern beladenes zweispänniges Fuhrwerk gefahren, wobei der Wagen total zertrümmert und die Pferde sofort getötet wurden. Der Kutscher konnte nicht gefunden werden. Durch den Anprall wurden einzelne Teile an der Maschine beschädigt.

Fischhausen, 13. Nov. Vom Zuge überfahren wurde am Freitag der Kutscher des Gutsbesitzers Marquardt in Dorotheenhof. Man fand ihn auf dem Gleise liegend, einen Arm und ein Bein vom Rumpfe getrennt, noch schwache Lebenszeichen von sich gebend. Anzunehmen ist, daß der Kutscher, vom Schlafe übermannt, sich auf die Strecke gelegt hat und dann vom Zuge überfahren worden ist.

Rastenburg, 13. Nov. Der verstorbene Ehrenbürger der Stadt, Rentier Hermann Beyer, hat in seinem Testamente verschiedene Legate in Höhe von 100 000 Mk. ausgesetzt; ein beträchtliches Legat ist der Stadt zugefallen.

Eydtkuhnen, 13. November. Graf Witte, der frühere Ministerpräsident von Rußland, passierte Sonntag abend, mit dem Nordexpreßzuge nach Rußland reisend, die Station Eydtkuhnen.

Tilsit, 13. November. Die Errichtung einer Oberrealschule ist von den Stadtverordneten beschlossen worden. Den Bau der Anstalt übernimmt die Regierung, die Stadt übereignet dazu das Grundstück, zahlt jährlich 10 000 Mark Zuschuß und zu den Bau- und Einrichtungskosten 100 000 Mark. Die Oberrealschule soll an das schon bestehende Realgymnasium angeschlossen werden.

Königsberg, 13. Nov. Prächtige Erdbeeren wurden hier am Sonnabend in einem Garten der Villenkolonie Oberteich-Maraunenhof gepflückt. Neben den nahezu ausgereiften Früchten zeigt der Strauß noch eine Menge Blüten.

Memel, 13. November. In der Nacht zum 1. November wurde der Besitzer Bertscheit in Ramutten ermordet und beraubt und sein Gehöft in Brand gesteckt. Als Täter ist jetzt, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, ein angeblich russischer Deserteur, namens Ptischkin, der am 31. Oktober bei Bertscheit in Dienst getreten war, in Russisch-Krottingen verhaftet worden.

Bromberg, 14. November. Die hiesige Handelskammer hat als Vorort der Vereinigung der Handelskammern von Posen und Westpreußen die Ausarbeitung vorbildlicher Gebräuche für den Kartoffelhandel entworfen. Die Arbeit, die in einer Reihe von Sitzungen einen großen Kreis von Interessenten beschäftigt hat, war nach mehrfachen Umarbeitungen und gegenseitigen Konzessionen zustande gekommen. Sie soll nunmehr der am 26. November hierselbst tagenden Delegierten-Versammlung als Vorschlag aus dem Regierungsbezirk Bromberg zur Genehmigung vorgelegt werden.

Bromberg, 13. Nov. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde, wie schon kurz gemeldet, gestern nacht in der Kantine des dritten Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 14 verübt. Der Einbrecher versuchte bei einem Dienstmädchen einzudringen, indem er sich fälschlich den Namen eines Offiziers beilegte. Das Dienstmädchen verweigerte dem „Herrn Offizier“ den Einlaß. Der Einbrecher verschaffte sich hierauf durch ein Fenster Zutritt in die Kantine und stahl hier rund 80 Mark Bargeld und Briefmarken. Eine Wurst von geringerer Qualität kostete der Einbrecher, warf sie aber wieder von sich und verzehrte darauf eine ziemliche Portion besserer Wurst. Nach vollbrachter Tat nahm er den Weg durch das Kantinenfenster wieder zurück. Hierauf versuchte er zum zweiten Male bei dem erwähnten Dienstmädchen Einlaß zu erhalten, wiederum jedoch ohne Erfolg. Die Untersuchung ist bereits eifrig im Gange.

Nakel, 14. November. Das Stadtgut Nakel nebst Ziegeleien, 860 Morgen groß, der Gutsbesitzerin Frau Julie Müller gehörig, ist durch Vermittelung des Güteragenten Max Levy-Wongrowitz für 560 000 Mark an die Ansiedlungs-Kommission verkauft worden.

Schneidemühl, 14. November. In der gerichtlichen Zwangsversteigerung erwarb die Firma Ernst Adam-Danzig die in Uschhauland, Kreis Kolmar in Posen, gelegenen Begüterungen der Kühnschen Eheleute für 100 000 Mark. Da die Besitzung aus mehreren Gehöften besteht, beabsichtigt die Firma, das Gut aufzuteilen und parzellenweise weiter zu verkaufen. — Gymnasialdirektor Professor Braun ist zur Teilnahme an der Nordlandsfahrt unseres Kaisers eingeladen worden.

Schubin, 13. November. Gutsbesitzer Wegner hat sein Gut Zlotowo, Kreis Schubin, an den Kaufmann Lippmann in Labischin verkauft. Der Kaufpreis soll 371 000 Mark betragen.

Posen, 13. November. Eine Petition an den Kaiser wird in allen Parochien der Diözese von den Geistlichen zwecks Sammlung von Unterschriften vorbereitet; in der Petition wird die Hilfe des Kaisers in Sachen des Religionsunterrichtes erbeten.

Posen, 14. November. Wegen Veröffentlichung eines Aufrufs der Geistlichen des Dekanats Gnesen, unterzeichnet von Dekan Lubawski, wurde auf Anordnung der Gnesener Staatsanwaltschaft die gesamte Auflage der gestrigen Nummer des in Gnesen erscheinenden „Lech“ konfisziert. Die zweite Auflage ist dann ohne den inkriminierten Aufdruck neu gedruckt worden.



Thorn, den 14. November.

— **Seminarlehrer an höheren Mädchenschulen.** Der Preußische Lehrerverein hat eine Eingabe an den Kultusminister gerichtet, worin die Zulassung der seminaristisch gebildeten Lehrer zu den Oberlehrerstellen an den höheren Mädchenschulen gewünscht wird.

— **Der Vorstand des westpreußischen Provinziallehrervereins** hat die 27. Vertreterversammlung endgültig auf den 28. Dezember mittags 1 Uhr in das Danziger Schützenhaus einberufen.

— **Die westpreußischen Bahnhofswirte** halten am Donnerstag in Danzig eine Konferenz ab, die sich mit wirtschaftlichen und Standesfragen beschäftigen wird.

— **Die Vollversammlung der Westpreußischen Landwirtschaftskammer** und die Sitzungen des Ausschusses für Vereinswesen und der übrigen Sektionen sind nunmehr auf den 4. und 5. Dezember (nicht 3. und 4. Dezember) angesetzt.

— **Der Deutsche Handelstag** wird am 3. und 4. Dezember in Berlin eine Ausschußsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten Fleischteuerung, telegraphischer Verkehr mit der Türkei, Fernsprechgebühren, Eisenbahnverkehrsordnung, Wechselprotest, Frachturkundenstempel, Verwendung der Warenhaussteuer, Rabattsparvereine, Schädigung des Handels durch Leihhäuser, Dienstantritt der Handlungsgehilfen, Sonntagsruhe und Unfallversicherung im Handelsgewerbe, Eigentumsvorbehalt an Maschinen, Verkehr mit Heilmitteln, Briketts, Seife u. a.

— **Reklamationen im Zollverkehr mit Rußland.** Das russische Finanzministerium hat, wie der Deutsch-Russische Verein mitteilt, soeben über die zahlreichen Reklamationen wegen Verzollung großer Gütermengen nach den höheren Sätzen des neuen Tarifes, obwohl die Güter vor dem 1. März an der Grenze waren, Entscheidung getroffen. Sie geht dahin, daß die Hälfte der Zolldifferenz den Exporteuren zurückgezahlt wird. Damit hat das russische Finanzministerium anzuerkennendes Entgegenkommen gezeigt, dank des Eifers, mit dem das Auswärtige Amt und das deutsche General-Konsulat in St. Petersburg sich dieser Angelegenheiten angenommen haben. Um welche Summen es sich dabei handelt, geht daraus hervor, daß allein durch Vermittelung des Deutsch-Russischen Vereines an zuviel gezahltem Zoll der Betrag von ca. 60 000 Rubel reklamiert wurde.

— **Der Männergesangverein „Liederkranz“** feiert am Sonnabend, den 17. d. Mts., abends $8^1/_2$ Uhr beginnend, im Artushofe sein 28. Stiftungsfest. Das Programm ist sehr reichhaltig, Männerchöre und Orchester werden miteinander abwechseln. Nach dem Konzert findet Festessen und Tanz statt.

— **Ortsverein der Schneider (Hirsch-Duncker).** Gestern abend fand im Nicolaischen Lokale eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Schneidermeister Manthey referierte Herr Paul Krüger-Potsdam über das Thema „Welche Vorteile bietet uns der Tarif-Vertrag?“ Redner wies zunächst auf das Bestreben der Unternehmer zur Erhöhung ihrer Einkünfte hin, woraus ein Wettstreit entstanden sei, der besonders im Submissionswesen zum Ausdruck kommt. Es erscheint oft unverständlich, wie ein Unternehmer seine Aufträge im Vergleich mit der Konkurrenz zu bedeutend niedrigeren Preisen ausführen kann. Natürlich sei das nur unter Verwendung schlechteren Materials und Zahlung niedrigerer Löhne möglich. Auch im Schneidergewerbe habe das Submissionswesen schon recht unerfreuliche Blüten gezeitigt. Bei den Uniformlieferungen, die staatlicher- oder städtischerseits im Submissionswege vergeben werden, machen die Unternehmer in der Regel ein gutes Geschäft, während die von ihnen beschäftigten Schneider z. B. bei Paletotarbeiten oft nur 18—22 Pf. pro Stunde verdienen. Es wurde als Beispiel ein Berliner Unternehmer angeführt, der bei einem Posten Bahnlitewken 5 Mk. pro Stück verdiente, während seine Schneider mit 2 Mk. abgefunden

wurden. Derartige Fälle ständen nicht vereinzelt da. Es wäre darum Pflicht der Behörden, mit diesem System zu brechen und ihre Aufträge in kleineren Losen direkt an die Schneider zu vergeben und sich ferner von den an die Arbeitnehmer gezahlten Löhnen zu überzeugen. Auch die seitens der Konfektionsgeschäfte gezahlten Löhne ließen bei hohen Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer zu wünschen übrig. Es wurden dann die Verhältnisse im Thorner Schneidergewerbe beleuchtet und dabei hervorgehoben, daß bei einem Durchschnittsverdienst von 17 Mark pro Woche kein Schneider bestehen könne. An einer Reihe von Beispielen wies der Vortragende nach, wie die Heimarbeiter bis jetzt noch der sozialen Fürsorge, z. B. des Kinderschutzes und des Wöchnerinnenschutzes, die den gewerblichen Arbeitern zuteil würden, entbehren müßten. Auch die Kranken- sowie die Invaliditäts- und Altersversicherung käme den Heimarbeitern nicht zugute, da sich die Arbeitgeber, die ihre Arbeiter in diesem Falle als selbständige Gewerbetreibende betrachten, weigern, ihren Anteil zu den Versicherungsbeiträgen zu zahlen. Da von Seiten des Staates und der Unternehmer keine Abhilfe zu erwarten sei, wären die Arbeiter auf Selbsthilfe angewiesen. Der Einführung der Lohntarife, die schon 1868 von dem Begründer der deutschen Gewerkvereine Dr. Max Hirsch angeregt wurde, standen jahrelang Schwierigkeiten entgegen. Wo sie später eingeführt wurden, sind selbst von den Arbeitgebern ihre Vorteile anerkannt worden. Wie z. B. in der Lebensmittelbranche feste Preise bestehen, so müßten sie auch im Schneidergewerbe durch Tarife festgesetzt werden. Die Unternehmer hätten dabei den Vorteil, daß ihnen bessere Arbeit geliefert wurde. Daher sei zu hoffen, daß sie die berechtigten Forderungen der Arbeiter anerkennen würden. Die Rede klang in einen Aufruf zur Organisation aus. Ein anwesender Vertreter der Arbeitnehmer erklärte sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden und hielt die Einführung des Tarifs für zweckmäßig. Es fand dann eine lebhafte Diskussion statt.

– **Lichtbildervortrag.** Wie schon in früheren Jahren, veranstaltet auch in diesem Winter der Westpreußische Botanisch-Zoologische-Verein einen populären Vortragsabend in Thorn. Diesmal wird Herr Oberlehrer Braun aus Marienburg interessante „Landschaftsbilder aus dem Orient" vorführen. Herr B. hat fünf Jahre hindurch am Bosporus und in Kleinasien geweilt und als ausgesprochener Naturfreund Gelegenheit genommen, das Land, in dem deutsche Interessen gerade jetzt eine große Rolle spielen, gründlich kennen zu lernen. Als gewandter Reise- und Landschaftsschilderer publizistisch längst bekannt, bewährt er sich auch als guter und humorvoller Redner. Mit Erfolg hat er den Vortrag bereits in Danzig und Neustadt in diesem Herbst gehalten. Eine gute Darbietung haben wir zu erwarten. Dafür bürgt auch der Umstand, daß dem Vortragenden die Pforten des Königlichen Gymnasiums geöffnet sind. In der Aula findet am Sonntag den 18. November, 6 Uhr nachmittags der Vortrag und die Vorführung der zahlreichen Lichtbilder statt.

– **Die kinematographischen Vorführungen des Flottenvereins,** die mit dem gleichen Programm wie im Schützenhause gestern im Wiener Café auf Veranlassung der Ortsgruppe Thorn-Mocker wiederholt wurden, hatten sich ebenfalls eines sehr guten Besuchs zu erfreuen und fanden den lebhaftesten Beifall.

– **Aus der Garnison.** Heute vormittag um 10 und $10^{3}/_{4}$ Uhr fand die kirchliche Vorbereitung der evangelischen, um $10^{1}/_{2}$ Uhr die Vorbereitung der katholischen Rekruten zur Vereidigung statt. Die israelitischen Rekruten wurden in der Synagoge vorbereitet. Die Vereidigung der Rekruten der ganzen Garnison wird am 17. d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Hofe der Wilhelskaserne stattfinden.

– **Ein klägliches Ergebnis** hatte das für gestern abend im Viktoriapark anberaumte Wohltätigkeitskonzert zum Besten des erblindeten „Greifenberger". Der schwergeprüfte Künstler, der einst zu den Sternen am Himmel der Spezialitätenbühnen gehört hatte und sich trotz inzwischen sehr verminderter Leistungen auch hier noch viele Freunde erworben haben dürfte, hat das Thorner Publikum nicht als wohltätig kennen lernen können. Es wurde bei dem gestrigen Konzert auch nicht eine einzige Mark eingenommen!

– **Stadttheater.** Donnerstag, den 15. November, abends 8 Uhr: Zweite Aufführung des durchaus mit Beifall aufgenommenen Schauspiels „Die Siebzehnjährigen" von Max Dreyer. Freitag: Zweite Aufführung des Sudermannschen Schauspiels „Das Blumenboot". Sonnabend: Nachfeier von Schillers Geburtstag: „Die Räuber". In den Hauptrollen sind Herr Rüthling als „Karl", Herr Knauth als „Franz Moor" beschäftigt und als „Amalia" Fräulein Stiewe. Sonntag, abends $7^{1}/_{2}$ Uhr: Erstaufführung der Novität „Kater Lampe", ein Stück, durchaus originell und in Berlin am Berliner Theater und Schiller-Theater mit einstimmigstem Beifall aufgenommen. Die Komödie spielt in sächsisch-erzgebirgischen Bauernkreisen, es handelt sich um eine überaus lustige Satire auf die Dorfpolizei. Unter „Kater Lampe" ist ein Kater zu verstehen, welcher dem Polizeidiener zur Aufbewahrung übergeben wurde. Dieser schlachtet das arme Vieh und tischt es als Hasenbraten seinen Gästen auf. Unter den Gästen befindet sich auch der Polizei-Wachtmeister, der ahnungslos den Kater mitverzehren hilft, im Vollgefühl, einen so schönen Hasenbraten nie gespeist zu haben. – Sonntag nachmittag: (bei halben Preisen) „Sherlock Holmes." Vorverkauf ab heute an der Tageskasse (Vorm. von 10–1 und Nachmittag v. 4–5 Uhr.)

– **Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung** findet am nächsten Sonnabend statt, auf deren Tagesordnung die Aufnahme einer Anleihe auf Inhaberpapiere im Gesamtbetrage von 1 700 000 Mark steht.

– **Ein interessanter Versuch.** Wie bereits gestern im Inseratenteil unserer Zeitung angekündigt wurde, war heute vormittag von 9 bis 11 Uhr das Wasserwerk außer Betrieb gesetzt, und die städtische Wasserleitung wurde nur durch das Werk in Thorn-Mocker gespeist. Es stellte sich heraus, daß der Druck in der Leitung zu schwach war, um das Wasser bis in die oberen Stockwerke der Häuser zu treiben, was man übrigens vorausgesehen hatte. In dieser Nacht findet eine Spülung der gesamten Leitung statt, zu welchem Zwecke sie völlig entleert werden muß. Man wird daher gut tun, den Wasserbedarf für die Nacht schon am Abend zu sichern.

– **Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Nacht wurde in dem Eckhause Seglerstraße–Altstädtischer Markt ein Einbruch ausgeführt. Die Täter scheinen mit der Oertlichkeit vertraut gewesen zu sein. Allem Anscheine nach hat sich ein Spitzbube am Abend einschließen lassen, um dann des Nachts mit Hilfe seiner Komplizen seinen Plan auszuführen. Eine Tür, die von dem Hausflur in das Geschäftslokal des Kaufmanns Suchowolski führt, war erbrochen. Die Diebe hatten einen bedeutenden Posten Kleidungsstücke und Stoffe erbeutet, die sie in Säcken verpackt durch das Kellerfenster ins Freie gelangen ließen. Da die Spitzbuben bei ihrer Arbeit wahrscheinlich gestört wurden, ließen sie einen Teil ihrer Beute im Flur und Keller zurück. Der Herrn Suchowolski zugefügte Schaden läßt sich noch nicht übersehen, wird aber auf über 600 Mk. geschätzt. Für die Täter hat man bereits einen Anhaltspunkt. Ein im Flur zurückgelassenes altes Jackett, das mit dem Stempel einer Warschauer Firma versehen ist, wird wohl bald auf ihre Spur führen.

– **Unfall.** Heute morgen stürzte infolge der Glätte auf der Eisenbahnbrücke der Schimmel der Droschke Nr. 19. Das Tier hatte sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß es bald darauf verendete.

– **Tot aufgefunden.** Der obdachlose, arbeitsscheue Schlosser Freyda, der erst kürzlich in Bromberg aus der Haft entlassen war, wurde gestern nachmittag in der Bedürfnisanstalt sinnlos betrunken gefunden und zu seiner eigenen Sicherheit eingesperrt. Heute morgen fand man ihn tot in seiner Zelle vor. Die ärztliche Untersuchung ergab als Todesursache Herzschlag, anscheinend infolge übermäßigen Alkoholgenusses.

– **Besitzwechsel.** Das Herrn Kaufmann August Ferrary gehörige Speichergrundstück in der Marienstraße ist für den Preis von 24 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Gottfried Börke übergegangen.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,38 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 1, höchste Temperatur + 8, niedrigste + 3, Wetter: bewölkt. Wind südost.

AUS ALLER WELT

* Ein Stimmungsbild von jenseits der Grenze. Aus dem russisch-polnischen Orte Plock wird geschrieben: Allmählich kehrt das Dorfleben wieder ins richtige Geleise zurück. Die Bauern fallen von der Revolution ab. Die Demagogen finden kein Gehör mehr; werden vielmehr – anders wie noch vor 3–4 Monaten – oft die Opfer tätlicher Angriffe seitens der Bauernschaft. Die Lynchgerichte über die Diebe sind vom 25. September an zur Gewohnheit geworden. 37 Diebe sind im Plocker und den benachbarten Kreisen gelyncht worden, wobei 15 ihr Leben lassen mußten. Die Bauern ziehen zu 300–1000 Personen zum „Feldgericht" und vollstrecken ihr Urteil mit Heugabeln, Schaufeln, Dreschflegeln und dergleichen. Doch trotzdem wächst auch das Räuber- und Diebswesen erschreckend. Gegen die Banden hilft keine Dorfpolizei. Das Lynchen kehrt sich oft nicht um „Kleinigkeiten"; gelyncht wird oft auf Denunziation oder einen Verdacht hin.

* Der große Woog, der kleine Woog." Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Großherzog von Hessen aus Anlaß der Geburt eines künftigen hessischen Thronfolgers enthält einen Scherz, der aber für Nichthessen nicht ohne weiteres verständlich ist. Im knappen Telegrammstil schrieb der Kaiser: „Gott segne Kind und Mutter. Der große Woog, der kleine Woog. Es lebe der kleine Erbgroßherzog." Jeder gute, eingesessene Darmstädter wird beim Lesen dieser Zeilen verständnisinnig gelacht haben, denn der „Große Woog" in Darmstadt ist weiter nichts als ein in der hessischen Residenz sehr populärer großer Teich, und weil Darmstadt bekanntlich nicht der Lage an einem Flusse sich erfreut, so ist der „Große Woog" ein sehr geschätztes Vergnügungsmittel für groß und klein im Sommer zum Baden, Schwimmen und Rudern, und im Winter zum Schlittschuhlaufen, und jeder echte „Dammstädter" Junge, wie man im Volksdialekt dort sagt, leuchtet und strahlt, wenn es an den „Großen Woog" geht. Der Kaiser kennt also auch den „Großen Woog", und er deutete in scherzhafter Weise an, daß der Storch den „kleinen Erbgroßherzog" wohl aus dem „Großen Woog" gezogen haben werde.

* Der Mörder des Zahnarztes Claussen ist, wie wir bereits gestern meldeten, in Altona verhaftet worden. Die Festnahme erfolgte auf Grund der Personalbeschreibung. Rücker wurde gestern vormittag 6 Uhr aus dem Bett heraus verhaftet. Er hat sein Opfer gar nicht gekannt, sondern es kam ihm nur darauf an, sich Geld zu verschaffen. Ein Eisenbahnraub schien ihm am bequemsten. Er plante ihn seit fünf Tagen und hielt zu diesem Zweck ein Beil in seiner Kleidung verborgen. Er beobachtete den Claussen in Altona und folgte ihm ins Abteil, wo die beiden allein waren. Als der Zug den Bahnhof Othmarschen verließ, zog Rücker das Beil hervor und führte gegen den nichts ahnenden Claussen einen furchtbaren Hieb, der den Hut durchschlug und Blut und Gehirn des Opfers umherspritzen ließ. Auf den ersten Schlag fiel Claussen zurück, worauf der Mörder in blinder Wut weiter auf ihn einschlug. Beim Leeren der Taschen des Opfers fand Rücker etwa 100 Mk., außerdem raubte er Uhr und Kette. In Flottbeck sprang Rücker aus dem Zuge und ging nach Altona. Die Geldtasche leerte er in einer Bedürfnisanstalt, wo sie später gefunden worden ist. Eine Haussuchung in der Wohnung des Raubmörders Rücker förderte die Uhr und Kette des ermordeten Zahnarztes Claussen und 15 Mark Bargeld zu Tage. Auch wurde das Beil gefunden, mit dem die Tat verübt worden ist. Es ist das Küchenbeil der Wirtsleute des Mörders. Die vermißte Handtasche, die der Ermordete mit sich geführt hatte, wurde gestern nachmittag im Altonaer Stadtparke aufgefunden.

* Schiffskatastrophen. Loyds Agentur erhielt ein Telegramm aus Punta Arenas, daß der französische Dampfer „Duchesse Berry" am 12. Oktober in der Nähe der Küste der Staateninsel auf einen Felsen gestoßen und gesunken sei. Acht Mann der Besatzung konnten gerettet werden, die übrigen ertranken. – Der schwedische Schuner „Dagny" ist vorgestern abend im Fehmarnbelt von dem Torpedoboot „Sloo" angerannt und stark beschädigt worden. Der Schuner wurde gestern früh von dem Torpedoboot in Kiel eingeschleppt.

* Zu der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe in Indiana wird uns im Anschluß an unseren gestrigen Bericht aus Chicago gemeldet: Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Valparaiso Umgekommenen beläuft sich auf 47, die sofort den Flammen zum Opfer fielen, sodaß ihre Feststellung unmöglich ist. 38 Personen erlitten Verletzungen, von denen eine Anzahl tödlich verlaufen dürfte. Die beiden Züge fuhren im Augenblick des Zusammenstoßes mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde. Sechs Wagen wurden vollständig zertrümmert und fingen sofort Feuer. Viele Fahrgäste wurden von den Zugbeamten geborgen, andere wurden durch die Trümmer festgehalten und verbranten vor den Augen der Menge, die sich an dem Schauplatz des Unglücks versammelt hatte. Montag abend traf in Chicago ein Zug ein, der die 38 Verletzten mit sich führte. Eine Menge russischer und polnischer Verwandten der Verunglückten hatten sich vor dem Bahnhof angesammelt und versuchten die Eisenbahnbeamten, denen sie die Schuld an dem Unglück zuschrieben, tätlich anzugreifen.

NEUESTE NACHRICHTEN

München, 14. November. Bei der gestrigen **Galatafel in der Residenz** erhob sich der Prinzregent zu einem **Trinkspruch**, der mit einem Hoch auf den Kaiser, seinen treuen Freund, und auf die huldvolle Kaiserin schloß. Der Kaiser erwiderte sofort mit herzlichen Worten und drückte seinen nnd der Kaiserin herzlichsten Dank für den unvergleichschönen Aufenthalt aus, der ihnen bereitet worden sei, für die Beglückwünschung seitens des Prinzregenten, für den Jubel und den Enthusiasmus der Münchener. Die schönste Weihe des Festes sei für alle gewesen, die erhabene und erlauchte Person des Prinzregenten in aller Frische dem Feste vorstehen zu sehen. Der Kaiser schloß den Trinkspruch mit einem Hoch auf den Prinzregenten und sein erlauchtes Haus. Gegen Mitternacht reiste das Kaiserpaar ab.

Donaueschingen, 14. November. **Der Kaiser** traf heute früh $8^{1}/_{2}$ Uhr hier ein und fuhr mit dem Fürsten zu Fürstenberg, der ihn auf der Bahn empfangen hatte, zum Schloß.

Achern (Baden), 14. November. **Die Kaiserin** traf um 8 Uhr früh hier ein und fuhr durch die Stadt nach der Villa Hochfeld zum Besuch der Prinzessin Theodora und der Familie des Freiherrn Roeder von Diersburg.

Berlin, 14. November. **Prinz Ernst August von Cumberland** wird, wie das Berliner Tageblatt zu wissen glaubt, am Freitag nach Grüneau reisen und dort mit dem **Kronprinzen** zusammentreffen.

Berlin, 14. November. Der **österreichisch-ungarische Minister des Aeußern**, Freiherr v. Aerenthal ist heute hier eingetroffen.

Berlin, 14. November. Nach telegraphischer Mitteilung des Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika hat am 12. d. Mts. die **Eröffnungsfahrt für die Gesamtstrecke der Otavibahn** von Swakopmund bis Tsumeb stattgefunden.

Berlin, 14. November. **Das große Los** der Preußischen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mark fiel auf Nr. 49 625.

Hamburg, 14. November. Die **Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften** und die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft erklären, daß sie **den regelmäßigen Betrieb** wieder eröffnet haben.

Hamburg, 14. November. Der **Dampfer Hungaria** der Hamburg-Amerikalinie, welcher am 9. November bei Cap Faro in der Straße von Messina strandete, ist durch eigene Kraft **flottgeworden** und liegt jetzt im Hafen von Messina. Der Dampfer soll dort gedockt und einer Besichtigung unterzogen werden.

Hamburg, 14. November. Der an die **ausständigen Getreidearbeiter** gerichteten Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen, sind nur wenige Arbeiter nachgekommen. Bei einer für heute abend festgesetzten Versammlung soll über einen **allgemeinen Ausstand** der Schauerleute Beschluß gefaßt werden

Hamburg, 14. November. **Der Mörder des Zahnarztes Claussen,** der Gärtnergehilfe Thomas Rücker, wurde gestern nachmittag vom Polizei- nach dem Gerichtsgefängnis transportiert. Hierbei wurde er von einer ungeheuren Menschenmenge umringt, deren Wut gegen den Raubmörder so bedrohliche Formen annahm, daß es beinahe zu einem **Lynchgericht** gekommen wäre. Nur dadurch, daß die Schutzleute blank zogen, wurde der Mörder gerettet. Der Mörder war vor Angst in die Knie gesunken.

Bremerhaven, 14. November. Gestern kam in achtstündiger Sitzung vor dem hiesigen Seeamt der **Zusammenstoß des Bremer Argodampfers Hermann** mit dem hiesigen **Viermastvollschiff Peter Rickmers** zur Verhandlung. Als Zeugen waren unter anderen drei Gerettete vom Hermann zugegen. Das Seeamt kam zu dem Schluß, daß die ganze Schuld dem Dampfer Hermann, speziell dessen Kapitän Ulbrandt zuzumessen sei, gegen den sich eine Patententziehung erübrige, weil er mit 19 seiner Leute den Seemannstod gefunden hat.

Petersburg, 14. November. Blättermeldungen aus Kronstadt zufolge sind **25 wegen Meuterei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte Matrosen entflohen.** Bisher wurde nur einer wieder ergriffen.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 14. November.		13. Nov.
Privatdiskont	$5^{3}/_{8}$	$5^{3}/_{8}$
Österreichische Banknoten	85,–	85,05
Russische "	217,05	216,60
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	97,90	97,90
3 pZt. "	86,10	86,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	97,90	97,90
3 pZt "	86,10	86,10
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	100,90	100,90
$3^{1}/_{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	95,50	95,60
3 pZt. " " II "	84,40	84,–
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,40	90,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	–,–	74,–
$4^{1}/_{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	88,80	88,50
Gr. Berl. Straßenbahn	182,–	181,–
Deutsche Bank	237,60	237,90
Diskonto-Kom.-Ges.	181,50	181,60
Nordd. Kredit-Anstalt	122,–	122,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	211,60	210,10
Bochumer Gußstahl	233,75	232,50
Harpener Bergbau	212,90	212,10
Laurahütte	242,90	241,30
Weizen: loko Newyork	82,–	81,–
" Dezember	177,75	177,–
" Mai	181,75	181,–
" Juli	–,–	–,–
Roggen: Dezember	158,75	158,–
" Mai	163,25	162,25
" Juli	–,–	–,–

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfus 7%.

Pianos

von der königlichen **Hof-Pianoforte-Fabrik J. G. Irmler** sowie der königlichen und kaiserlichen Hof-Pianoforte-Fabrik **Julius Feurich, Leipzig.**

Alleinvertreter für Thorn und Umgegend:

Wilhelm Zielke, Thorn, Coppernicusstr. 22.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt

eines Sohnes

zeigen an

Thorn, den 14. November 1906

Hauptmann Lilie und Frau Frida
geb. **Rotzoll.**

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, allen mündlich für die herzliche Gratulation und die schönen Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit zu danken, so sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Trick und Frau.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung am Sonnabend, d. 17. Novbr. 1906, nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung betreffend

385. Aufnahme einer Anleihe auf Inhaberpapiere im Gesamtbetrage von 1 700 000 Mark.

Thorn, den 14. November 1906.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten - Versammlung.
Boethke.

1881—1906. **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Stellenvermittelung** kostenlos für **Prinzipale u. Gehilf.** (Verb. Mitgl.) Wöchentl. 2 Stellenlist. Geschäftsst.: **Königsberg i. Pr., Brodbänkenstraße 35.** Fernsprecher 1439.

Agenten,

die sich mit dem Verkauf und Beleihung von Staatslosen befassen wollen, können täglich 20 bis 30 Mk. verdienen. Off. u. „**Agenten**" bef. **Haasenstein & Vogler, A. G. München.**

Schönen Nebenverdienst können sich Frauen durch Verkauf guter häuslicher Artikel erwerben. Off. u. **100 P.** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Monteure

für landwirtschaftliche Maschinen, welche selbständig arbeiten können, bei 30-37 Pfg. Stundenlohn und 35—42 Pfg. auf Montage nebst Spesen und Bahngeld 3. Klasse, sowie einige

Tischler

sucht bei dauernder Beschäftigung **Ostdeutsche Maschinenfabrik,** vorm. **Rud. Wermke, A.-G., Heiligenbeil Ostpr.**

☞ Umzug wird vergütet.

Lakierergehilfen und Lehrlinge

für dauernde Beschäftigung gesucht **W. Nicolaiczak,** Lakierermeister, Heiligegeiststraße.

Zuverlässiger

junger Mann

aus der Kolonialwarenbranche wird per sofort als

Packer

für meine Expedition gesucht, ferner stellt

Laden- und Fabrikmädchen

ein

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Neustädtischer Markt 4.

Tüchtige Klempnergesellen

für dauernde Beschäftigung können sich melden

A. Litkowski, Culmsee.

40—50 Maurer

bei 45 Pf. Stundenlohn werden eingestellt bei

Gebr. Goltz, Baugeschäft. Schöndorf bei Bromberg.

Ein unverheirateter

Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Ständigen Forstarbeiter und andere Arbeiter

stellt ein

Forsthaus Thorn.

Verheirateten nüchternen

Pferdeknecht

sucht **Junker,** Dampfmühle Kriescht.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Bäckermeister **Witt,** Strobandstr. 12.

Lehrling

stellt ein **A. Irmer,** Grabdenkmalfabrik, Bachestr.

Großer, kräftiger

Laufbursche

sofort gesucht.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Ein Arbeitsbursche

für dauernde Beschäftigung gesucht bei **I. M. Wendisch Nachf.**

Fräulein

mit guter Schulbildung, der deutsch u. polnisch. Sprache mächtig, wird nach Warschau ges. Zu erfr. Seglerstr. 30 3 T.

Ein Mädchen

für den ganzen Tag gesucht. Baderstraße 22.

Ein Packmädchen

gesucht **A. Glückmann Kaliski.**

Dame sucht anständige, saubere

Aufwartung

Frau oder Mädchen, für die Zeit von vorm. 8 bis nachmittags 2 Uhr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Darlehne, gibt Otto Kleusch Berlin, Schönhauser Allee 128. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

10—11000 Mark

zu nur 1. Stelle, auch geteilt zu vergeben. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Zur Anfertigung von

Einladungskarten

zu

Tanzkränzchen Maskenbällen Wurstessen usw.

empfiehlt sich den Herren Gastwirten die

Buchdruckerei der Thorner Zeitung

Seglerstr. 11.

Empfehle meine

Strumpfstrickerei

zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte **Wolle** halte ich hierzu auf Lager. — Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.

Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstraße 10.



Moderne Frisuren Shampoonieren, Ondulation, Manicure.

Haararbeiten aller Art.

E. Lannoch,

Brückenstraße 40,
Frisiersalons für Damen und Herren.

Damen

werden in und außer dem Hause **frisiert. Ondulation à la Marcel. Manicure.**

Frau **Schwarz,** Gerberstraße 29, gegenüber Café Kaiserkrone.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

---

5 Faß Sauerkohl Ztr. 4,50, 2 Repositorium, Eisspind, Saftpresse, Käseglocken, Gaskrone u. a. m. billigst zu verkaufen Breitestraße 8.

Frische Krakauer Grütze

sowie sämtliche Sorten Graupen, Grützen, Gries, Reis, Bohnen, Linsen, empfiehlt in ganz frischer Ware billigst

M. Silbermann.



Kaufe jeden Posten **Ochsen, Kühe** und **Schafe** und zahle die höchsten Preise.

Hermann Rapp, Garnisonlieferant.

Schlachtschweine

versichert gegen Trichinen, Finnen und Tuberkulose.

W. Pohl, Baderstraße 28 I, Eingang Hof.

Alte Fenster

sehr gut erhalten, verkauft **Georg Doehn,** Araberstr. 7.

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen

Mellienstraße 78

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.

Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

Kleineres nettes

Wohn- und Geschäftshaus

bei ganz geringer Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Offerten unter **J. N.** an die Geschäftsstelle.

Wohnung

Tuchmacherstraße 5, I Etage. 4 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör vom 1. Januar 1907 evtl. auch früher zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Eine herrschaftl. Wohnung

3. Et. von 6 Zimm., Badezimm. und großem Nebengelaß per 1. April 1907 zu vermieten.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Artushof.

Donnerstag, den 15. November, abends ½9 Uhr:

» **Zweites** « » **populäres** « **Streich-Konzert**

der gesamten Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung ihres Königlichen Musikdirigenten Herrn **Krelle.**

Zur Aufführung gelangen:

1. „Festmarsch", komp. von Sr. Königl. Hoheit Prinz Joachim von Preußen. 2. Ouvertüre z. Op.: „Die lustigen Weiber von Windsor"; Nicolai. 3. Vorspiel zum 5. Akte der Oper „König Manfred"; Reinecke. 4. Zwei elegische Melodien für Streichinstrumente a) „Herzwunden". b) „Letzter Frühling"; Grieg. 5. „Aschenbrödel", Märchenbild; Bendel. 2. Teil: 6. „Pesther-Walzer"; Lanner. 7. „Fantasie über neuere deutsche Lieder"; Strauß. 8. „Sizilietta"; Blon. 9. Potpourri aus der Operette „Das süße Mädel"; Reinhardt. 10. „Die Glocken von Chikago", Marsch; Sousa.

Eintrittspreis 30 Pf. — Bogen à 3 Mk. sind vorher am Büfett zu haben.

TIVOLI.

Jeden Abend von 8 Uhr ab:

Melion-Konzert.

Donnerstag, den 15. November:

Opern-Abend.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Mitteilung, daß ich **Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße 61,** gegenüber den Beamtenhäusern ein feines

Wurst- und Aufschnitt-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte ein geehrtes Publikum mich gütigst mit seiner Kundschaft beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau **Bertha Frommer.**

Billige weisse farbige und Majolika - Kachelöfen

hält stets auf Lager.

Zum Neusetzen und Reparieren

von

Kachel-Oefen und Kochherden

sowie zur **Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten** empfiehlt sich bei sofortiger Ausführung, auch nach auswärts,

L. Müller Nachfolger

Paul Dietrich, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Restaurant Friedrichstr. 14,

Ecke Bismarckstraße,



Heute Mittwoch

Wurst-Essen

eignes Fabrikat, wozu freundlichst einladet **Der Wirt.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist **Schillerstrasse Nr. 10** in der 3. Etage für **Mk. 300** sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn **Jacob Schachtel,** Schillerstraße.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort zu vermieten.

Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; **1 Etage,** 6 Zimmer; **2. Etage,** 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von ogleich zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12

Möbl. Zimmer z. verm. Culmerstr. 1 I.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Donnerstag ☞

Uebungsstunde und Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Pfeil".

Am Sonnabend, den 17. November 1906, abends 8 Uhr

Wurstessen

im kl. Saale des **Viktoria-Parks.**

(Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.)



Heute Donnerstag abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz- Blut- u. Leberwurst.

Hermann Rapp,

Breitestr. Nr. 19.

Einfaches möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen **Fischerstraße 43, Laden.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 15. November.

Neuheit! Neuheit!

Die Siebzehnjährigen.

Schauspiel in vier Aufzügen von M. Dreyer.

Freitag, den 16. November.

Neuheit! Neuheit!

Das Blumenboot.

Schauspiel in fünf Akten von H. Sudermann.

Sonntag nachm. Sherlock Holmes.

Westpreusischer Botanisch - Zoologischer Verein.

Lichtbildervortrag

des Herrn Oberlehrer **Braun**-Marienburg:

Landschaftsbilder aus dem Orient.

Sonntag, d. 18. Novbr. 1906, nachmittag 6 Uhr,

in der Aula des Königlichen Gymnasiums.

Mitglieder haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt, Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten à 75 Pf., Schüler für 30 Pf., im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Lambeck** und an der Abendkasse.

Dr. H. Kanter. Prof. Dr. Hohnfeld. Prof. Dr. Lakowitz.

Handelsangestellte!

Heute Donnerstag, den 15. d. Mts. abends 9½ Uhr, spricht Herr

Paul Walz - Hamburg

im großen Schützenhaussaale in **öffentlicher Versammlung** über:

Ein Vermächtnis

Kaiser Wilhelm I. an die Deutschen Handlungsgehilfen, wozu alle Kaufleute hiermit einladet

Deutschnationaler Handlungs-Gehilfen - Verband Hamburg

(Juristische Person)

Ortsgruppe Thorn.

Oeffentliches Wettschreiben

von

Stenographen

des

Einigungs-Systems Stolze-Schrey

am Sonntag, den 18. November, vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nr. 3 (2 Treppen) der neuen Gewerbeschule.

Prämiierung der Arbeiten dortselbst um 12 Uhr.

Sämtliche Systemfreunde sind willkommen!

Rechtzeitige Anmeldung zum Wettschreiben in den Buchhandlungen **Westphal,** Breitestr. und **Golembiewski,** Altstädtischer Markt oder durch ein Mitglied des Thorner Stenographen-Vereins.

Gestohlen!

Ein Kastenwagen, vor meinem Speicher in der Mauerstraße stehend, ist am 2. 11. mittags von einem Manne mit schwarzem Pferde bespannt und weggeschaft worden. **Belohnung** gegen Nachweisung.

B. Hozakowski,
Brückenstraße 28.

☞ **Hierzu Beilage und ein Unterhaltungsblatt.**

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 268 — Donnerstag, 15. November 1906.

Von Londoner Bürgermeistern.

Die „Lord Mayor Show" ist in London mit großem Prunke wieder wie alljährlich begangen worden und bringt die durch Alter und Gesetz geheiligte Würde des Londoner Bürgermeisters recht deutlich zur Anschauung. Das Amt des Stadtbeherrschers ist schon früh mit den Geschicken Londons aufs engste verknüpft. Der erste Mayor, von dem wir wissen, wurde 1189 erwählt und bekleidete sein Amt 24 Jahre hindurch. Die erste feierliche Einführung des Bürgermeisters fand unter der Regierung Heinrich VIII. statt und der König schritt selbst mit Anna Boleyn im Zuge. Mannigfache Privilegien stehen auch heute noch dem Bürgermeister zu, die nur wenig bekannt sind. Er hat seinen eignen Kaplan, ja hatte in alten Zeiten sogar wie der König seinen eignen Narren; königlich sind die Zeichen seiner Würde, das Szepter, die Schwerter der Gerechtigkeit und Gnade und der Amtsstab. Er hat das Recht, innerhalb der Stadt den Vortritt vor der ganzen königlichen Familie für sich in Anspruch zu nehmen. Soldaten dürfen nur mit seiner Erlaubnis durch die innere Stadt marschieren. Er hat das Privilegium, vom König in privater Audienz empfangen zu werden; er darf an den königlichen Empfangstagen ohne vorherige Anmeldung eintreten. Er kann zu jeder Zeit die Stadtgerichtshöfe, selbst die höchste Instanz auflösen, wenn er Schwert und Amtsstab vom Tische fortnimmt. Er hat einen ganz kleinen Hofstaat mit großen Geldmitteln zu erhalten. Die Stadt gibt ihm zur würdigen Repräsentation die Summe von 200 000 Mark. Sein Palast, Mansion House, ist so kostbar und reich ausgestattet, daß man den Wert der angesammelten Schätze auf zwei Millionen Mark schätzt. Er hat ein ganzes Heer von Dienern um sich, darunter einen Schwertträger, einen Herold und sieben Trompeter, deren Livreen jährlich wohl 20 000 Mark kosten. Jedes Jahr gibt er ein Bankett, das viele Tausend Mark verschlingt und zu dem ein Personal von 150 Kellnern, Köchen und Tranchierern von nöten ist. Als bestes Recht steht ihm auch zu, große Geldsummen für Wohltätigkeitszwecke aufzunehmen. Seit 1875 haben die Bürgermeister von London an 120 Millionen Mark für Armenpflege und andere wohltätige Stiftungen ausgegeben. Dazu ist die Würde des Londoner Bürgermeisters von einem romantischen Schimmer der Vergangenheit umgeben. Gar oft sind die Beherrscher der englischen Hauptstadt aus niederen Ständen emporgestiegen. Der Mayor von 1611 kam in London auf einem Fuhrmannskarren in Lumpen an und arbeitete sich zu seiner späteren hohen Würde empor. Mehrere Bürgermeister haben ihre Laufbahn als Lehrburschen und als gewöhnliche Handlanger begonnen. Dann behielten sie wohl auch später ihren einfachen Sinn bei und man erzählt sich z. B. von einem wackeren Bürgermeister, der aus kleinen Verhältnissen stammte und den eleganten König Karl II. bei einem großen Festmahl in nicht geringe Verlegenheit setzte. Man hatte bereits viel getrunken und ein allgemeines Lärmen brach an, sodaß sich Karl unbemerkt zurückziehen wollte. Der eifrige Bürgermeister packte den König beim Aermel und schrie mit dröhnender Stimme: „Sir, Sie dürfen nicht eher weggehen, bis Sie mit mir noch eine Flasche getrunken haben!" Und der Monarch mußte mit sauersüßer Miene dem trinkfrohen Mayor und seinen Gästen noch weiter Bescheid tun. Damals durften sich freilich die Bürgermeister schon etwas mehr gegen die Könige herausnehmen, denn die Tyrannei hatte aufgehört, unter der sie lange schmachteten. Gar häufig ist es in der englischen Geschichte vorgekommen, daß dir Könige die Bürgermeister einkerkern ließen, Erpressungen gegen sie verübten und sie auf alle Weise mißhandelten. Dafür rächten sich wieder die Stadthäupter an ihren Untergebenen und verfügten ganz außerordentliche Strafen. So mußte ein Richter mit fünfzig Pfund Gold, nach heutigem Gelde etwa 20 000 Mark, die Kühnheit büßen, in der St. Paulskirche während der Messe zu nahe bei dem Bürgermeister gekniet zu haben. Einer der populärsten Londoner Bürgermeister war Dick Whittington, der als ein armer Bursche anfing, seines reichen Meisters Tochter heiratete, dreimal Bürgermeister von London und Sir Richard wurde. Er stand mit König Heinrich V. auf vertrautem Fuße, und als der König eines Tages bei ihm dinierte, zündete er ein Feuer an und warf die Schuldverschreibungen im Werte von 1 200 000 Mark, die ihm Heinrich für geliehene Summen gegeben hatte, in die Flammen, sodaß Seine Majestät von allen Schulden frei wurde. Da brach der dankbare Monarch in die Worte aus: „Wahrlich, niemals hatte ein König noch solch einen Untertan!" Durch eine Heirat hat auch der Lord-Mayor Osborne sein Glück gemacht; er war Diener bei einem Londoner Kaufmann und rettete die Tochter seines Herrn, die ins Wasser gefallen war. Die reiche Erbin vermählte sich dann mit ihrem Lebensretter und bot so dem schlichten Arbeiter die Möglichkeit, sich zu einer gebietenden Stellung empor zu arbeiten.

Provinzielles

Graudenz, 14. November. Der Ballon „Graudenz" vom Ostdeutschen Verein für Luftschiffahrt ist am Sonntag vormittag 10 Uhr bei trübem Wetter und Südwestwind aufgestiegen. Der Ballon schlug anfangs die Richtung nach Ostpreußen zu ein. Er landete nach glücklicher Fahrt mittags um 12 Uhr in der Nähe von Soldau.

Briesen, 12. November. In der Hauptversammlung der „Liedertafel" wurden in den Vorstand die Herren Hauptlehrer Stern (Vorsitzender), Kaufmann Isensee (stellv. Vorsitzender), Lehrer Zelazny (Dirigent), Kaufmann F. W. Brandenburger (Kassierer), Lehrer Kowallick (Schriftführer), Buchhändler Rupinski (Notenwart) und Gerichtsaktuar v. Kurzentkowski (Vergnügungsvorsteher) gewählt. Die neu entworfenen Satzungen wurden genehmigt.

Briesen, 13. November. Heute fand man den Maurer Hermann Rechenberg in einem Torfgraben ertrunken vor. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Culm, 13. November. Recht oft hat die hiesige Ratsapotheke ihren Besitzer gewechselt. Nachdem vor etwa 2 Jahren der jüdische Besitzer sie an einen Polen verkauft hatte, hat sie jetzt ein Deutscher namens Hempel erworben.

Marienwerder, 12. November. Die Verlegung des hiesigen Landgestüts innerhalb des Stadtbezirks Marienwerder soll demnächst stattfinden. Um einen entsprechenden Bauplatz zu ermitteln, treffen hier am 15. November Ministerialvertreter, der Oberpräsident und Vertreter der preußischen Gestütsverwaltung ein.

Tremessen, 14. November. Das 850 Morgen große adlige Gut Miaty bei Tremessen, welches erst kürzlich ein Herr v. Rabe aus Sachsen erworben hat, ist in den Besitz der polnischen Parzellierungsbank v. Drewski und Langner (Martin Biedermann) in Posen übergegangen.

Wormditt, 13. November. Das hiesige Hotel de Prusse hat Herr Kahlke für 44 000 Mark an Herrn Robert Holzky, früher in Wormditt, verkauft.

Barten, 13. November. Die Wahl des Stadtkämmerers David-Johannisburg zum Bürgermeister der Stadt Barten ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Hohensalza, 14. November. Das 600 Morgen große Gut Ostrowo am Goplosee, bisher im Besitz des Gutsbesitzers Pributh, ist für den Preis von 140 000 Mark von dem Kaufmann S. Sand und Ziegeleibesitzer Bernhard Schwersenz, beide hier, käuflich erworben worden.

Bromberg, 14. November. Justizrat Dr. Pöpel hier verkaufte sein im Kreise Bublitz in Pommern gelegenes Ritter- und Brennereigut Adlig-Zettun, 4500 Morgen groß, durch Vermittelung des Herren Robert Löwenberg an den Kaufmann Willy Kiewe hier. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

Janowitz, 13. November. Die Königliche Ansiedlungskommission hat das etwa 2200 Morgen große Gut Murtschin für 680 000 Mark gekauft. Auch hat sie das 1200 Morgen große Gut des Rittmeisters Thies in Kierzkowo den Morgen zum Preise von 350 Mark, erworben. — Im Hollenbachschen Lokale fand eine Kommissionssitzung zwecks Erbauung einer Aktien-Stärkefabrik statt. Die Ostbank für Handel und Gewerbe hatte auch einen Vertreter gesandt. Die Verhandlungen führten zu einem günstigen Ergebnis, sodaß der Plan nunmehr finanziell gesichert ist.

Posen, 14. November. Der Riesenprozeß in der Waffendiebstahlsaffäre Behrend-Loll wird am 28. November beginnen und voraussichtlich drei Wochen, bis zum 18. Dezember, dauern. Zur Vernehmung sind aus allen Teilen des deutschen Reiches mehr als 300 Zeugen geladen.

Aus aller Welt

* **Ueber einen räuberischen Ueberfall auf dem Kölner Bahnhofe** berichtet ein Telegramm: Ein von Trier kommender Reisender betrat mit seinem Handköfferchen und einem Paket den Abortraum. Dorthin folgte ihm eine männliche Person und schleuderte ihm blitzschnell ein betäubendes Pulver ins Gesicht, unter dessen Einwirkung der Reisende alsbald einschlief. Als er um 2 Uhr nachts völlig entkräftet erwachte, waren seine Gepäckstücke, sein Geldbestand sowie der sonstige Inhalt seiner Taschen verschwunden. Der Ueberfallene fand bei einem befreundeten Arzt die erste Hilfe und ärztlichen Beistand. Von dem Täter ist bisher trotz eifrigster Recherchen keine Spur gefunden worden.

* **Um berühmt zu werden.** Ein halbirrsinniger Schauspieler Namens Morris, der um jeden Preis bekannt werden wollte, hat vor einigen Nächten einen Newyorker Bezirk in Angst und Schrecken versetzt. In kurzer Zeit brach nacheinander in fünf dicht bewohnten Miethäusern Feuer aus, und kaum war der eine Brand gelöscht, so wurde die Feuerwehr nach einem neuen in einer benachbarten Straße gerufen. Die Brände kamen jedesmal im Keller nahe dem Fahrstuhlschacht aus, und die Flammen griffen durch diese mit Blitzesschnelle auf die oberen Stockwerke über. Bei zwei Feuersbrünsten konnte die Wehr nur mit größter Mühe mehrere gefährdete Bewohner der Häuser retten. In dem ganzen Distrikt entstand eine Panik. Die Bewohner vieler Häuser flüchteten sich auf die Straße. Morris machte sich dadurch verdächtig, daß er während des ersten Feuers sagte, bald werde es auch an anderen Stellen brennen, und daß er beständig den Bewohnern der brennenden Häuser zuschrie, sie sollten herabspringen.

Handelsteil

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 13. November.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 772–780 Gr. 174 bis 175 Mk. bez.
inländisch bunt 713 Gr. 158 Mk. bez.
inländisch rot 780 Gr. 170½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702–738 Gr. 152 Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 686 Gr. 163 Mk. bez.
transito große 669 Gr. 114–116 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
trasito weiße 171 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 139 Mk bez.
transito weiße 181 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 151–163 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr.
190 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 94–113 Mk. bez

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 9,30–9,50 Mk. bez.
Roggen- 9,50–9,85 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,67½–8,70 Mk. inkl. Sack Geld. Rendement 75° franko Neufahrwasser 7,30 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 13. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,30–8,47½. Nachprodukte. 75 Grad ohne Sack 6,75–6,95. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,25–18,50. Kristallzucker 1 mit Sack –,––,–. Gem. Raffinade mit Sack 18,00––,–. Gem. Melis mit Sack 17,50–17,75. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per November 17,65 Gd. 17,75 Br., per Dezember 17,65 Gd., 17,75 Br., per Januar 17,85 Gd., 17,95 Br., per Januar-März 18,00 Gd., 18,10 Br., per Mai 18,35 Gd., 18,40 Br. Ruhiger.

Köln, 13. November. Rüböl loko 72,00, per Mai 66,50. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 13. November, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 35¼ Gd., per März 36¼ Gd., per Mai 36½ Gd. per September 37½ Gd. Stetig.

Hamburg, 13. November, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per November 17,70, per Dezember 17,75, per Januar 17,90, per März 18,15, per Mai 18,35, per August 18,65. Stetig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von L. Gasiorowski per Reizenstein, 5 Traften: 21 250 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2100 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 115 eichene Plancons, 630 eichene Rundschwellen. Von J. Kirchenberg per Weinberg, 3 Traften: 2600 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1800 kieferne Sleeper, 3000 kief. einfache und zweifache Schwellen, 130 eichene Plancons, 390 eichene Rundschwellen. Von M. Rosalowski per Winogrod, 1 Traft: 260 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 13 700 kieferne einfache und zweifache Schwellen. Von N. Bernstein und Benzian, 2 Traften: 5800 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 310 kieferne Sleeper, 2300 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 22 eichene Plancons. Von Heller per Perlstein, 11 Traften: 10 090 kieferne Rundhölzer. Von Bornstein per Bornstein, 2 Traften: 1800 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 760 kieferne Sleeper, 2700 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 20 eichene Plancons, 990 eichene Rundschwellen, 1500 eichene einfache und zweifache Schwellen. Von Rosenberg per Singer, 1 Traft: 2200 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 700 kieferne Sleeper, 450 kieferne einf. und zweifache Schwellen Von Heller per Kalecki, 11 Traften: 10400 kieferne Rundhölzer.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Voigt, Dampfer „Fortuna", mit 1800 Zentnern Güter, Steuermann Demski, Kahn, mit 400 Zentnern Güter, beide von Danzig nach Thorn; F. Jensiorski, Kahn, mit 3200 Zentnern Kleie, Jensiorski jun., Kahn, mit 1800 Zentnern Kleie, beide von Warschau nach Thorn; H. Pfefferkorn, Kahn, mit 1300 Zentnern Kleie, von Wloclawek nach Thorn; P. Kluszewicz, Kahn, mit 2100 Zentnern Kleie von Warschau nach Thorn; Kapitän Voigt, Dampfer „Fortuna", mit 800 Zentnern Güter, P. Zakrocki, Kahn, mit 1850 Zentnern Mehl, beide von Thorn nach Danzig.

Penna Copper Mines Lim. Die Ausbeute von Erz belief sich im Oktober auf 14 600 t gegen 14 606 t im September. Die Verschiffungen betrugen im Oktober 2996 t gegen 11 695 t im September. Etwa 95 t Feinkupfer wurden im Oktober produziert. Die Abnahme der Verschiffungen ist auf temporäre Verladungsschwierigkeiten im Hafen zurückzuführen.

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 13. November 1906. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

288 358 72 422 599 791 954 1041 57 343 482 97 (500) 548 68 97 (500) 815 2123 41 46 229 333 3077 352 (1000) 440 648 717 46 839 69 81 4113 299 442 643 49 87 809 73 955 5019 427 44 89 (1000) 817 978 83 6180 302 88 403 510 (3000) 76 (1000) 93 946 (1000) 7198 267 392 564 94 632 831 936 (500) 39 8106 392 9117 85 343 425 (1000) 507 48 88 642 54 736 932 49

10113 30 91 235 47 341 418 (500) 546 834 41 930 11213 76 436 59 967 (1000) 12012 47 111 87 203 55 393 402 (500) 696 655 850 (1000) 63 13188 218 747 807 83 14109 (1000) 204 13 350 497 952 (1000) 15035 60 74 289 (500) 395 470 (500) 546 608 97 747 79 16110 94 314 621 709 17560 889 (3000) 928 64 (500) 18099 261 412 525 29 617 758 19004 265 340 474 85 525 (1000) 82

20178 237 90 350 447 (500) 59 (1000) 93 97 553 627 76 (1000) 960 (500) 85 21000 133 404 591 (500) 22037 44 557 790 92 23032 80 (3000) 255 484 753 65 79 839 24053 175 205 420 49 (3000) 577 (500) 667 782 88 25025 160 282 501 600 784 960 26142 268 (500) 313 50 94 509 47 686 708 834 973 27190 458 506 727 65 818 902 75 96 28000 (500) 68 220 300 400 62 826 (500) 29014 280 96 419 22 679 726

30392 (500) 587 798 847 31001 229 54 92 864 32366 71 97 (3000) 600 715 807 905 22 33394 518 (3000) 655 34042 (500) 216 519 47 692 903 (500) 50 35080 (500) 153 209 (3000) 45 (500) 329 68 583 631 53 891 94 36179 962 95 37023 186 250 61 354 63 405 15 50 662 706 38325 (3000) 560 98 858 74 39293 643 88 (500) 887 945 64 74

40041 311 89 401 595 714 805 41020 333 461 74 743 967 76 42035 195 298 360 531 675 897 936 43045 284 519 85 632 (1000) 44 92 767 854 44015 (1000) 102 (1000) 456 61 518 45012 309 (500) 15 43 551 54 684 (500) 901 15 (500) 70 46312 46 (500) 484 844 75 92 47155 411 49 616 48221 422 722 95 (3000) 836 (3000) 49097 258 397 477 729 953

50168 640 903 54 65 (3000) 51137 201 634 856 (1000) 924 52008 260 61 365 89 405 519 629 44 800 46 966 70 53304 43 67 440 658 (3000) 700 58 825 54109 244 789 (1000) 55187 (3000) 461 664 966 96 56027 (500) 71 128 267 305 56 (500) 71 91 415 503 57 704 57300 48 455 59 520 615 (3000) 753 925 (1000) 56 (3000) 58209 53 307 98 851 59092 184 491 526 887 967

60007 214 365 (500) 400 44 49 84 669 61159 78 94 270 94 (1000) 377 405 641 703 62092 107 44 374 479 505 27 63047 105 673 80 91 (500) 743 (500) 51 93 64000 161 90 408 91 568 (500) 736 924 (500) 55 65127 (10 000) 28 93 280 378 507 693 872 949 66106 44 (1000) 754 (500) 67297 428 672 825 68067 209 48 (1000) 94 337 573 626 736 60 827 926 69033 273 642 87 (1000) 798 952 63

70086 318 664 841 71177 227 388 479 (1000) 647 748 72 953 72308 73363 540 638 710 43 (500) 884 74025 188 809 75051 82 (1000) 188 290 361 439 80 81 817 90 76055 (3000) 165 204 30 594 77006 27 157 202 424 532 654 899 997 78014 (500) 47 (1000) 433 55 62 526 621 734 70 995 (500) 79102 214 70 560 718 77 (3000) 93 98 (500) 824 29 (500) 957 (500) 58

80085 (500) 257 378 688 703 13 63 807 909 81072 101 12 340 424 630 (1000) 781 82470 570 71 78 (500) 83060 217 300 809 965 84038 62 334 94 580 (1000) 704 804 959 85005 265 (1000) 96 309 454 554 55 735 86167 249 344 749 816 87097 297 355 470 559 712 897 88007 274 337 429 745 998 89193 300 413 49 58 (500) 518 668 708 11

90058 194 398 440 578 745 55 842 963 91003 158 489 757 912 93 92132 (500) 40 622 93018 51 626 90 840 94201 85 (500) 469 528 831 912 95239 (1000) 77 83 324 493 643 88 762 828 90 979 96122 59 377 451 514 (500) 86 910 97037 382 83 514 810 912 59 98004 48 62 164 358 77 86 (500) 415 62 728 99101 208 39 (500) 330 607 29 70 886 (1000) 976

100242 492 719 897 101114 93 390 708 55 (1000) 888 102118 99 255 338 (1000) 83 625 71 856 (500) 71 914 103199 262 540 656 99 897 104469 536 82 606 51 (1000) 719 981 105154 235 (500) 377 411 619 50 77 106191 743 892 961 86 107035 92 138 (3000) 296 98 500 691 (3000) 727 819 923 108098 613 752 79 833 940 78 109208 (500) 461 508 687 734 73 816 43 997

110152 (3000) 673 (3000) 754 111129 33 91 (500) 758 820 56 922 112069 199 440 508 10 (500) 739 92 976 113108 99 382 606 (1000) 39 89 744 114050 808 995 115225 44 83 578 841 44 116158 219 (1000) 444 636 43 49 76 (3000) 92 117564 678 91 702 118211 301 73 76 98 585 (1000) 627 28 51 706 62 97 925 119139 60 454 708 906

120056 256 (3000) 659 121353 474 572 85 806 122543 657 88 123020 (500) 473 558 915 (1000) 124086 (3000) 148 273 405 90 576 125353 78 540 48 711 41 854 80 126072 230 358 601 40 (500) 127022 90 176 265 471 813 913 128317 21 444 (500) 691 771 80 850 129089 98 333 (3000) 445 646 61 93 842 986

130124 38 499 570 (3000) 850 131171 (1000) 304 570 662 987 132129 229 (1000) 366 76 646 133207 309 686 843 134281 481 573 752 79 (500) 835 69 135241 648 136192 (3000) 243 329 68 492 747 833 909 18 22 (500) 29 (500) 58 137161 425 695 824 138063 64 101 38 78 697 812 71 139066 296 373 531 (500) 53 66 827 966

140019 209 97 529 (3000) 31 656 733 947 52 141105 713 142216 384 86 508 20 741 62 844 (500) 943 77 143153 92 (1000) 251 313 (500) 33 53 464 71 79 548 53 731 (500) 67 834 81 927 144050 (500) 167 211 87 (3000) 344 510 68 940 145206 12 362 (500) 476 720 (1000) 826 146071 209 692 714 30 808 914 73 147007 43 59 221 38 369 620 62 864 148038 65 299 597 745 93 149019 76 (1000) 86 129 561 (500) 601

150103 279 (500) 357 58 617 741 801 38 151376 86 (500) 450 93 503 728 152081 148 689 92 805 23 53 153031 183 429 552 154231 78 99 403 47 514 74 155007 83 112 325 85 (500) 614 703 (500) 870 936 79 156039 90 266 334 651 703 36 807 157037 (1000) 54 (1000) 449 60 96 537 93 614 32 848 158058 (3000) 384 91 403 49 533 84 620 799 860 915 159366 641 876 (3000)

160001 108 51 62 94 218 (500) 400 (500) 37 653 161138 69 214 695 793 162157 406 (500) 678 797 884 970 (500) 163250 (3000) 79 351 89 425 818 92 978 164044 357 67 444 81 873 165026 230 536 963 (3000) 166389 402 (1000) 680 167378 575 601 75 758 168092 142 358 412 22 529 45 636 70 (1000) 885 (500) 87 (1000) 903 70 169321 39 (500) 594 614 (500) 47 819 (500) 93 926

170205 60 466 83 768 843 171189 209 405 81 638 (1000) 172076 106 93 318 409 651 (1000) 747 (500) 855 947 173492 550 93 647 67 746 846 174185 520 90 (3000) 647 70 91 767 74 175123 988 176160 224 28 71 78 373 547 744 (1000) 846 981 87 177139 84 288 328 87 402 23 67 87 522 52 71 615 57 733 884 178023 76 318 420 (1000) 824 99 179117 92 (500) 482 690 735 841 60

180150 365 706 876 964 93 181173 248 382 549 87 622 (500) 838 182030 333 (500) 671 760 809 90 936 183226 (500) 71 504 609 40 734 184035 121 86 255 381 502 3 705 30 839 185112 37 44 214 67 317 419 26 690 838 186026 296 (500) 399 420 523 808 38 66 187183 218 66 492 614 86 771 832 42 (1000) 188144 73 355 (3000) 75 702 74 835 59 189186 96 343 (500) 708 13 31 805 44 954

190100 33 74 545 774 922 191200 430 502 18 621 881 933 (1000) 192204 480 551 667 (500) 765 814 (500) 15 920 23 193044 (3000) 52 185 343 (500) 630 58 194053 87 235 61 70 364 97 435 43 (3000) 76 693 849 195111 19 282 465 (500) 534 734 76 196119 59 372 96 696 742 197237 601 (500) 960 198082 (500) 480 644 841 913 (500) 199410 53 711 (3000) 957

200001 17 109 16 267 328 61 99 574 647 834 (500) 65 (500) 974 201078 123 (1000) 63 631 781 (1000) 202146 452 670 76 639 803 922 63 203000 99 (500) 171 (1000) 261 334 67 596 816 204022 38 74 159 490 501 809 205052 162 (3000) 227 322 790 908 34 206015 171 388 437 207013 167 359 404 552 883 208024 113 (500) 393 656 862 900 (1000) 209071 292 364 400 (500) 91 504 636 666 845 938 (1000)

210009 155 333 67 619 77 96 704 72 809 (500) 38 946 93 211000 310 611 33 49 (1000) 837 956 66 (3000) 212117 19 283 93 305 (500) 538 89 92 669 709 12 213032 53 107 75 839 956 214399 746 813 (1000) 935 (1000) 215313 (500) 866 81 (500) 976 216449 542 762 997 217198 233 560 732 814 218049 (500) 233 (500) 643 727 219186 316 56 446 529 603 48 864 92

220285 711 50 82 221477 854 222385 579 734 900 (3000) 223061 108 200 443 634 773 224008 310 40 (1000) 419 40 508 666 (500) 87 718 53 852 959 225080 302 88 446 (10000) 79 856 95 99 845 919 87 226018 (3000) 392 439 66 704 818 (500) 227519 22 23 651 877 904 64 228100 98 435 459 949 229035 220 24 81 540 84

230049 (1000) 121 271 306 515 813 51 (500) 87 231027 44 161 386 431 746 911 232019 114 303 (500) 68 487 705 (1000) 830 (500) 81 (1000) 233086 539 789 910 234298 656 716 235849 236233 (3000) 331 557 237032 192 601 709 238320 (1000) 712 49 59 239133 229 376 767 844 74 89 910 (500)

240175 279 621 (500) 713 44 824 58 926 65 241018 104 (3000) 589 663 (500) 879 242012 99 127 308 24 592 629 (500) 733 (3000) 243251 87 527 36 642 63 743 54 244045 116 33 374 667 746 824 99 977 245216 409 26 561 689 702 864 246240 365 (500) 478 730 983 247424 29 507 98 (500) 637 46 865 248045 268 99 355 451 566 622 51 700 (500) 3 (3000) 16 249600 (500) 12 918 44 52

250093 216 332 44 679 916 251005 311 54 458 754 (500) 252057 327 594 646 95 253278 321 525 701 (3000) 78 (1000) 967 254107 241 441 63 670 711 31 868 919 (1000) 55 255126 69 277 459 (500) 63 (3000) 831 945 92 256567 661 74 751 932 98 257614 758 76 989 258749 68 808 42 259168 83 590 652 (3000) 81 729 75 806 21 39

260000 46 51 254 320 (1000) 542 72 (3000) 616 871 261104 336 43 (3000) 446 570 690 818 262151 62 (5000) 250 456 535 634 (500) 67 774 263092 184 295 481 891 972 264012 35 194 254 56 85 (3000) 343 61 (5000) 439 72 742 47 265035 194 233 98 810 957 (500) 266014 116 51 250 861 87 940 82 267212 68 381 692 836 268373 420 74 568 857 269329 567 710 45 834 56

270109 86 202 69 (3000) 363 74 421 271189 528 699 272205 (1000) 344 (500) 840 58 963 273241 424 585 947 274002 603 275243 54 300 587 95 794 276125 561 (500) 616 67 716 (500) 867 902 40 277197 256 502 79 731 71 278022 138 94 414 23 511 97 742 53 (500) 964 279030 213 49 347 520 30 88 623 90

280026 87 (3000) 150 69 203 450 (1000) 99 520 86 627 (500) 900 30 281107 308 442 (500) 635 42 (1000) 716 62 932 (1000) 81 282349 78 479 (1000) 632 (1000) 34 744 283225 357 650 284003 86 470 685 (500) 285094 119 213 489 588 628 988 286053 (1000) 136 57 78 369 402 23 (500) 543 48 63 993 287057 127 204 33 63 313 29 526 649 799 802 97

Berichtigung: In der Vormittagziehung vom 12. November ist Nr. 172 116 statt 172 114 gezogen.

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 13. November 1906. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

18 381 (500) 443 (3000) 636 98 1394 416 56 672 717 2043 237 (3000) 89 92 (500) 560 689 91 855 3105 7 273 431 620 59 734 832 918 65 (1000) 4043 66 110 55 82 259 5143 681 707 79 800 6034 39 527 738 810 34 7282 98 650 711 833 68 (1000) 963 8042 169 249 72 445 784 985 9192 780

10079 (1000) 384 494 (500) 511 661 775 915 11101 (500) 261 413 30 500 62 97 (1000) 697 783 800 958 12337 454 682 911 15 (3000) 13355 (1000) 96 571 717 57 915 (500) 14398 488 552 769 15362 647 791 96 16120 (1000) 392 658 930 17001 72 (3000) 153 245 545 720 18270 398 400 78 519 23 628 19047 127 43 83 444 631 710

20058 322 53 464 510 800 21233 342 550 650 781 830 (1000) 49 961 22266 408 49 58 60 511 39 82 654 984 92 23511 605 12 48 843 944 24105 (500) 241 (500) 354 430 89 524 738 858 25118 (500) 291 (500) 483 95 544 657 898 (1000) 26025 (3000) 455 95 (3000) 540 63 636 39 47 791 943 27135 286 (500) 388 475 96 518 621 763 871 28020 53 (3000) 239 343 47 (500) 487 687 849 29142 62 206 373 (3000) 99 609 30 796 949 85

30055 129 (1000) 45 335 80 506 653 62 86 793 857 91 916 17 70 31227 432 531 37 (1000) 67 78 629 33 32088 155 221 98 615 718 957 33072 246 (500) 448 99 637 724 30 52 977 (3000) 97 34143 203 78 98 423 (500) 81 527 785 834 89 904 33 (500) 35243 98 (3000) 322 434 (3000) 515 684 828 41 961 36264 340 86 401 74 (1000) 569 37127 256 (1000) 455 (3000) 38063 279 81 356 550 39294 (1000) 540 46 54 58 874 917 87

40185 217 607 63 (500) 702 889 933 98 41162 512 752 854 (500) 42632 50 43264 83 351 500 (3000) 706 817 992 44114 62 599 681 (3000) 964 45019 493 520 627 791 (1000) 988 46098 536 (1000) 604 80 (1000) 841 (3000) 910 76 91 47112 15 66 274 76 606 804 77 966 48022 (500) 51 131 88 310 (3000) 409 610 789 816 82 947 (5000) 49015 54 56 (3000) 77 203 70 483 735 809 922 66 (500)

50230 480 642 830 900 82 51056 241 50 (1000) 608 807 35 985 (1000) 52049 111 225 625 809 96 53132 204 314 (1000) 46 551 779 824 921 54364 675 87 731 849 920 55231 745 829 41 56102 (500) 536 52 990 (500) 57069 83 175 (1000) 466 703 20 (500) 950 (500) 58194 205 (1000) 76 86 368 485 574 618 701 68 859 69 59133 315 428 729 65 805 940 96

60221 (500) 357 508 824 45 (500) 49 61305 408 532 99 706 825 (3000) 31 (3000) 62196 496 554 613 845 900 82 63066 98 (500) 120 448 589 780 (500) 64005 70 71 482 (500) 935 (500) 50 65149 66188 276 (500) 314 20 592 704 933 71 (500) 67403 42 582 636 (500) 764 804 910 68012 108 259 474 94 529 612 34 69285 388 403 9 586 602 8 807 (500) 83 97 903 79

70029 (1000) 147 458 808 43 (1000) 91 946 (500) 48 71178 209 450 532 39 714 (3000) 851 (500) 72878 (500) 73083 243 398 719 830 (3000) 74065 427 33 549 55 678 918 (500) 75520 609 736 98 825 32 76091 195 207 500 (1000) 855 89 77008 73 117 392 460 606 715 912 87 (1000) 78142 345 418 30 (500) 505 672 809 982 79061 (500) 137 53 247 (1000) 423 (1000) 785

80025 (500) 64 137 200 348 434 549 691 789 898 913 33 (1000) 95 81034 358 (500) 504 40 82114 (500) 63 212 433 34 702 83000 108 332 488 (500) 539 761 880 84044 390 575 618 50 733 857 85000 57 268 (500) 667 708 858 86106 219 403 522 87311 98 464 756 90 941 (3000) 88002 (3000) 236 81 312 30 419 38 508 60 89 689 (1000) 824 89671

90037 392 404 (500) 729 91 (500) 850 68 907 35 91044 130 38 96 356 476 86 612 42 50 (1000) 709 884 87 92207 65 376 432 40 (500) 604 93094 181 283 309 (500) 92 441 517 44 664 94015 39 90 108 91 (500) 343 413 23 603 730 862 95016 (3000) 507 888 (500) 96090 138 72 409 97001 56 64 (1000) 335 708 39 90 822 46 900 8 37 98122 229 93 393 408 (500) 18 862 87 (1000) 966 70 99093 457 524 29 812 903 (3000)

100255 336 472 916 101011 24 249 57 556 643 709 832 966 (500) 102209 745 (3000) 62 897 103007 233 363 469 88 501 50 104069 148 70 256 317 18 456 99 559 674 721 105072 124 57 90 334 433 591 600 45 723 47 869 106074 99 357 623 827 77 89 107192 (1000) 223 108093 (500) 97 129 (1000) 216 593 680 710 109041 (500) 44 350 456 (1000) 547 (1000) 626 88 733

110350 458 621 49 111269 399 700 19 (500) 94 99 941 112172 84 349 519 82 728 113122 278 464 82 571 75 648 791 114014 102 (1000) 264 300 44 51 603 63 758 970 115042 88 127 353 60 (500) 698 791 897 116077 178 286 408 90 807 915 65 117115 72 251 (1000) 574 672 894 931 118027 250 354 71 411 53 63 71 506 720 63 983 119682 737

120135 43 248 54 799 941 121027 51 101 7 (500) 331 79 719 826 27 122036 51 278 97 (3000) 469 707 876 123353 (500) 410 76 634 751 (500) 802 54 94 124183 375 484 673 711 811 125064 110 47 340 517 850 984 93 126497 781 836 958 (500) 127054 321 429 549 94 700 878 128093 250 94 (3000) 325 75 612 834 930 36 (500) 94 129007 37 176 396 608 22 (500) 931 74

130037 257 551 635 785 131189 631 34 854 916 132027 153 242 349 60 594 845 905 133007 135 204 46 374 451 627 134289 (3000) 438 659 830 96 135153 (500) 235 358 634 (1000) 778 833 62 898 136079 131 34 354 416 71 775 811 945 (500) 137020 206 80 463 730 (3000) 32 933 65 138467 (1000) 586 777 864 139272 305 7 30 41 587 613 59 745 859 924 34

140202 44 388 626 773 829 984 141383 566 (1000) 94 617 79 965 142023 596 709 846 986 143084 (500) 151 324 543 600 730 144145 (500) 367 740 81 85 813 145122 210 357 79 457 67 578 657 707 965 146030 332 50 545 617 147011 56 232 55 506 825 148401 71 583 770 858 945 (500) 149112 21 409 19 20 (500) 895 917 70 (500)

150077 108 413 563 817 151030 (3000) 154 276 475 596 619 61 720 862 152134 (500) 279 629 50 750 62 968 153154 380 (3000) 97 (3000) 461 677 805 66 900 154249 357 433 70 912 44 (500) 155049 109 253 637 156070 111 78 585 634 61 64 795 98 157171 355 423 801 158079 171 203 21 328 536 54 667 702 58 (1000) 95 952 159065 135 348 531 48 55 77 617 732 839 945

160081 289 486 561 614 770 161000 337 416 23 756 902 22 162050 227 98 321 (3000) 603 19 163027 60 208 482 620 (1000) 80 164005 85 103 24 31 212 533 73 95 688 89 705 59 829 36 42 165171 80 254 579 696 893 908 166141 300 64 82 428 656 77 739 820 (500) 167064 157 399 554 168173 321 75 83 169079 327 52 83 472 734

170013 196 302 88 482 726 862 171083 379 896 922 172001 46 87 153 79 420 556 762 92 971 (500) 93 173121 (500) 36 473 679 (3000) 749 867 (1000) 912 174048 93 105 84 561 77 (1000) 620 (1000) 22 814 (1000) 17 973 175299 533 640 176084 97 220 31 706 21 953 177115 61 502 915 89 178118 228 (3000) 46 (500) 411 42 86 658 (500) 809 (500) 995 179039 (500) 99 518 (3000) 52 634 (500) 82 969 89 (1000)

180375 429 33 511 629 (1000) 715 68 69 933 181164 311 44 602 14 80 182019 670 734 (1000) 816 183248 543 (3000) 730 982 (500) 184085 178 (500) 253 (500) 332 51 579 864 185101 (500) 9 (500) 49 284 403 86 862 186050 144 290 (3000) 96 386 432 598 635 980 187052 100 449 730 944 188004 37 101 71 81 314 15 62 596 889 94 991 189109 (1000) 80 200 (3000) 17 18 492 94 751 996 (1000)

190565 612 729 906 27 191081 319 452 538 48 708 68 76 (500) 869 (500) 968 82 92 192161 353 (500) 436 59 506 30 839 905 44 (1000) 193144 59 371 503 604 (500) 776 803 80 194151 59 546 708 805 195080 170 74 95 98 390 479 500 672 813 196093 122 269 370 641 92 733 968 197103 37 67 87 219 341 426 32 76 889 198229 381 474 85 551 633 919 199672 98 812 917

200201 73 439 506 674 846 201088 95 (3000) 187 (1000) 460 904 7 41 202012 68 148 390 558 62 (1000) 855 203081 (500) 326 45 46 70 420 51 712 960 65 (500) 204145 284 352 85 456 606 55 783 870 928 78 205358 96 508 25 88 (1000) 900 45 51 74 206344 764 999 207159 255 58 510 664 713 95 934 208229 30 608 953 209516 39 643 45 850

210431 650 903 (500) 88 211089 (1000) 120 54 292 411 700 (500) 810 212015 53 87 198 369 95 643 894 984 96 213086 311 14 95 (1000) 533 608 (1000) 94 776 809 82 991 214045 217 393 419 (500) 669 863 215173 759 216057 235 338 926 48 217015 98 203 491 (3000) 778 828 218106 203 90 628 830 92 984 219013 515 732

220451 732 43 807 31 221094 (3000) 181 544 602 222051 91 98 124 754 94 95 805 67 223346 481 90 (500) 708 17 40 224002 55 262 321 578 638 847 83 225068 74 89 390 621 24 58 793 944 62 226016 60 128 44 87 483 586 656 852 983 227139 273 854 968 228427 (3000) 229069 146 310 490 536 47 603 90 887 (3000) 957

230092 112 283 394 539 613 862 231070 101 11 247 (1000) 392 476 778 884 232287 301 (1000) 6 422 85 730 233135 203 699 708 898 234080 437 80 614 62 (3000) 91 717 51 866 96 235063 407 56 57 801 941 62 236078 161 566 749 809 (1000) 964 237092 (1000) 130 (1000) 347 641 747 (1000) 238627 656 (1000) 239287 384 412 536 917 73 (500)

240035 563 658 780 938 99 241025 296 (1000) 697 708 242089 112 453 94 545 656 243031 73 108 680 817 (1000) 908 244433 670 721 808 (500) 26 245308 442 843 97 913 246069 431 247414 32 88 687 769 820 924 75 248127 288 305 556 749 822 63 901 249153 293 530 715

250134 303 511 77 650 85 738 (1000) 813 34 973 251072 156 310 515 68 650 65 915 14 93 252029 44 440 742 983 253046 230 477 531 693 812 254135 81 493 601 255033 (500) 217 (500) 61 419 42 641 57 (3000) 97 256704 816 257069 (1000) 155 99 438 525 651 750 839 61 903 258278 314 17 490 587 (500) 678 259070 188 273 504 618 819 935

260845 261010 404 782 262034 73 263 301 22 23 638 74 75 87 803 263019 483 660 807 46 77 (1000) 969 264102 245 88 337 450 963 265328 749 865 266061 370 588 714 63 267108 213 39 326 30 78 516 897 268168 (15 000) 212 368 499 (500) 812 269014 526 798 816

270259 399 633 (500) 846 271501 73 77 80 736 (500) 832 272302 419 57 88 604 866 273201 (1000) 360 518 65 73 624 724 931 71 274181 702 (500) 835 275075 153 690 803 276157 66 (500) 211 332 446 90 779 277235 70 (3000) 333 (500) 444 659 76 96 716 44 (500) 278034 133 218 40 463 827 66 94 (3000) 943 279036 91 109 49 250 366 69 99 566 648 64 717 61 991

280136 70 229 389 460 83 530 84 927 (1000) 77 281179 406 14 88 671 791 282190 268 91 442 48 77 939 (500) 283185 92 216 37 42 429 98 (1000) 530 669 955 78 94 284154 326 (3000) 531 628 80 748 835 285015 125 26 266 441 49 85 86 504 24 803 923 286034 (1000) 399 625 62 866 287006 200 58 (1000) 379 522 644 (500) 729 820 932

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 Mk., 1 Gewinn à 500000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 2 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 2 à 60 000 Mk., 3 à 50 000 Mk., 3 à 40 000 Mk., 10 à 30 000 Mk., 19 à 15 000 Mk., 55 à 10 000 Mk., 107 à 5000 Mk., 1574 à 3000 Mk., 2499 à 1000 Mk., 3648 à 500 Mk.

Für die Familie

Nr. 268 — 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Endlich gefunden.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(3. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Es war selbstverständlich, daß die Reiter viel früher im Herrenhause ankamen, als der langsam fahrende Wagen, der überdies einen nicht unerheblichen Umweg über die Landstraße zu nehmen hatte. Es war Friedmanns Absicht, den Oberstwachtmeister mit aller Schonung auf die traurige Neuigkeit vorzubereiten; aber der leere Sattel von Josephinens Stute, die er am Zügel führte, machte sein wohlmeinendes Vorhaben zu Schanden. Sie hatten die Terrasse noch nicht erreicht, als ihnen der Freiherr bereits hastig und mit aufgeregtem Gesicht entgegen kam, nach dem Verbleib seiner Tochter fragend. So rücksichtsvoll als möglich teilte ihm der Doktor das Vorgefallene mit, aber er hatte kaum erwartet, daß die Wirkung seiner Worte auf den alten Soldaten eine so tief erschütternde sein würde. Der Oberstwachtmeister mußte sich an der steinernen Balustrade der Terrasse festhalten, als wäre er von einem Schwindel ergriffen worden, und ein Zittern lief über seine mächtige Gestalt.

„Ein Blutsturz?“ wiederholte er mit ganz verändert klingender Stimme, „und sie ist schon tot, nicht wahr?“

„Nein, Herr von Walldorf,“ versicherte Hans Friedmann, der abgesessen war, und der dem sichtlich so schwer getroffenen Mann tröstend die Hand auf die Schulter legte, „ich glaube nicht, daß wir jetzt schon eine Veranlassung haben, uns so traurigen Befürchtungen hinzugeben. Noch wissen wir ja nicht einmal, ob die innere Verletzung, welche jenen unglücklichen Zufall herbeigeführt, überhaupt von bedenklicher Natur ist.“

Schmerzlich ablehnend schüttelte der Freiherr den Kopf. „Es ist die Krankheit ihrer Mutter,“ sagte er halblaut. „Sie wird ihr unterliegen, wie mein armes Weib ihr erliegen mußte. Ich habe es kommen sehen, das Unheil, aber ich habe nicht glauben wollen, weil es — weil es über meine Kräfte ginge!“ Er ließ den Kopf auf die Brust sinken — in Miene und Haltung ein lebendig gewordenes Bild hilfloser Gebrochenheit; aber Friedmann zeigte sich den Anforderungen des Augenblicks besser gewachsen, als er.

„Mut, Herr Baron!“ mahnte er. „In weniger als einer halben Stunde kann die Patientin hier sein. Bis dahin müssen alle Vorkehrungen getroffen sein, um ihr sogleich ärztliche Behandlung und angemessene Pflege zu verschaffen. Vor allem aber darf Josephine keine trostlosen Gesichter um sich sehen. Mir scheint, daß der Behandlung ihres Gemütes gerade jetzt eine besondere Sorgfalt zugewendet werden muß!“

War es die ruhige Klarheit und Sicherheit in dem Benehmen des Doktors, die ihn dazu veranlaßte, oder war es die Wirkung eines Gedankens, der rasch wie ein Blitz durch das Gehirn des Oberstwachtmeisters gefahren war — genug, auch er änderte plötzlich sein Verhalten. Er richtetete sich zu seiner Straffheit empor, seine Züge erhielten wieder den alten, energischen Ausdruck, und — Friedmanns Hand mit kräftigem Drucke schüttelnd — sagte er: „Sie haben Recht, mein Sohn! Nichts wäre hier so schlecht am Platze, als unmännliche Verzagtheit. Es war auch nur die Erinnerung an meine arme Frau, die für eine kurze Zeit über mich Herr werden konnte. Nehmen Sie's nicht gar zu ernsthaft, was ich da gesagt habe. Josephine hat nicht die schwächliche, widerstandsunfähige Konstitution ihrer leider so früh verstorbenen Mutter — sie hat ein gutes Stück von meiner knorrigen Natur geerbt und die Zähigkeit, die den Walldorfs seit Jahrhunderten eigen ist, wird ihr helfen, diesen Anfall zu überwinden. — Aber du hättest sie nicht zu diesem Ritt bereden sollen, Herbert,“ fuhr er im Ton eines sehr ernsten Vorwurfs, gegen den Grafen gewendet, fort, „eine junge Dame ist nicht geschaffen zu Parforce-Leistungen, wie sie einem Husaren wohl als ein Kinderspiel erscheinen mögen.“

Wenn irgend etwas darnach angetan war, Herberts Ingrimm auf das Aeußerste zu steigern, so war es dieser Vorwurf seines Oheims. Wütend zerrte er an seinem Schnurrbart und sagte, sich kaum beherrschend: „Ich beklage das Unglück vielleicht tiefer und aufrichtiger, als irgend jemand, Onkel; aber ich möchte die Verantwortung für dasselbe doch an einer ganz anderen Stelle suchen. Es ist zwecklos, jetzt davon zu sprechen; aber es ist gewiß, daß Josephinens Kränklichkeit erst seit dem Tage ihrer Verlobung datiert!“ Er wandte sein Pferd, um den Park wieder zu verlassen.

„Wohin willst du?“ rief ihm der Oberstwachtmeister nach, „und wie soll ich mir deine Worte erklären?“

Herbert aber schien nur die erste dieser beiden Fragen gehört zu haben.

„Ich schicke dir den Stabsarzt heraus!“ gab er zurück. „Damit ersparst du dir's, den Reitknecht in die Stadt zu senden!“ Und ohne ein weiteres Wort des Abschieds war er zwischen den Gebüschen des Parkes verschwunden.

— — — — — — — — — — — — — —

Dem schwülen Morgen war ein trüber, regenschwerer Nachmittag gefolgt. Im Innern des Herrenhauses und in seiner nächsten Umgebung herrschte eine bedrückende, unheimliche Stille — jenes düstere Schweigen, das sich in der Nähe des Todes einzustellen pflegt. Die Diener huschten mit ernsten Gesichtern auf den Zehen über die Treppen und Korridore und machten einander geheimnisvolle Geberden des Bedauerns und der Besorgnis. In einem Zustand großer Schwäche war die Erkrankte in das Vaterhaus zurückgebracht worden. Zwar hatte sich der Blutsturz bisher nicht wiederholt; aber die tiefe Erschöpfung Josephinens mußte immerhin als ein sehr bedenkliches Zeichen gelten. Auf Anordnung des Doktor Friedmann, dem der Oberstwachtmeister in allen diesen Dingen völlig freie Hand gegeben hatte, war ein großes, luftiges Zimmer im Parterre des Hauses zur Aufnahme der Patientin hergerichtet worden. Er hatte noch vor ihrer Ankunft für alle Einzeheiten mit beinahe weiblicher Aufmerksamkeit und Zartheit Sorge getragen. Ihr Ruhelager war auf seinen Befehl so aufgestellt worden, daß ihr Blick weit in das grüne Blättermeer des Parkes hinausschweifen konnte, und daß die Fenster, für die weiche, würzige Sommerluft ge-

öffnet werden durften, ohne daß sie von einem Zugwinde belästigt worden wäre.

Aber als man dann Josephine hereintrug, war er plötzlich verschwunden. Es schien fast, als habe er vorausgesehen, daß ihr ängstlicher Blick, in welchem bereits die Glut des Fiebers zu flimmern begann, ihn zuerst in ihrer Umgebung suchen würde, und als habe er auch den Seufzer der Erleichterung vorausgeahnt, mit welchem sie jetzt ihre Augen schloß, als sie erkannte, daß er nicht zugegen war. Sie fragte nicht nach ihm, aber sie wendete den Kopf zur Seite, um den Ausdruck ihres Gesichts zu verbergen, als der Freiherr, der an der Seite ihres Lagers Platz genommen hatte, nun von ihm sprach und in warmen Worten seine Umsicht und seine zarte Sorgfalt rühmte.

Dann war der Stabsarzt angekommen — der größeren Schnelligkeit halber ebenfalls zu Pferde, und er hatte eine lange Zeit am Bett der Kranken zugebracht. Seine Miene war recht ernst, als er wieder in das Zimmer trat, in welchem ihn der Freiherr mit angstvoller Spannung erwartete.

„Eine eingehende Untersuchung durfte ich zwar bei dem gegenwärtigen Zustand der Kranken noch nicht vornehmen," meinte er, „aber ich darf Ihnen doch nicht verhehlen, Herr Oberstwachtmeister, daß wir die Sache ernsthaft nehmen müssen. Es kann kein Zweifel obwalten, daß hier eine Lungenblutung vorliegt, und abgesehen von der Gefahr einer Wiederholung derselben flößt mir auch der Allgemeinzustand der Patientin nicht unerhebliche Besorgnisse ein. Diese tiefe Schwäche und fast an Apathie grenzende Abspannung kann unmöglich als eine Folge des ausgestandenen Schreckens oder des erlittenen Blutverlustes genügend erklärt werden. Hier wirken jedenfalls auch noch andere Faktoren mit, über die ich zwar jetzt noch keine feststehende Meinung habe, die aber nur in einer bereits erheblich vorgeschrittenen Erkrankung oder in einer kaum minder gefährlichen seelischen Depression zu suchen sein können."

„So fürchten Sie also —" Es war dem Freiherrn unmöglich, das Furchtbare auszusprechen, und der Stabsarzt, der seinen Gedankengang erriet, ersparte es ihm, indem er beruhigend einfiel:

„Nicht, daß wir unmittelbar das Allerschlimmste zu besorgen hätten! Ich hoffe vielmehr, daß es gelingen wird, eine Wiederholung des Blutsturzes zu verhindern, wenn der Kranken nur die erforderliche Ruhe und Schonung im vollsten Umfange zu Teil wird! Aber nach Abwendung dieser nächsten Gefahr wird es jedenfalls sehr energischer Anstrengungen bedürfen, um den begonnenen Krankheitsprozeß in seiner weiteren Entwickelung aufzuhalten. Die sorgsamste Pflege wird dazu wahrscheinlich ebenso unerläßlich sein, als ein langer Aufenthalt im Süden!"

Für den Oberstwachtmeister mußte in dieser vermeintlichen Beruhigung wohl nicht viel Trostreiches enthalten sein, denn er schaute düster vor sich nieder und ging dann mit starken Schritten ein paarmal schweigend im Zimmer auf und ab, wie jemand, der noch eine Frage oder eine Bemerkung auf dem Herzen hat, welche er nicht auszusprechen wagt. Endlich trat er ans Fenster und sagte, ohne den Stabsarzt anzusehen: „In zwei Monaten sollte die Vermählung meiner Tochter stattfinden. Daran ist nun natürlich nicht zu denken — nicht wahr?"

„In keinem Fall!" war die rasche und bestimmte Entgegnung des Arztes. „Ich würde gewissenlos handeln, wenn ich Sie an eine derartige Möglichkeit glauben ließe!"

Wieder folgte ein kurzes Schweigen. Dann fragte der Freiherr noch einmal: „Aber wir brauchen den Gedanken an ihre Verheiratung hoffentlich noch nicht ganz aufzugeben? Es wird sich nur um eine kurze Verzögerung handeln — um eine Hinausschiebung des Termins. So ist doch Ihre Meinung, Herr Stabsarzt?"

Der Gefragte zuckte mit den Achseln. „Erlassen Sie es mir, mich darüber schon jetzt zu äußern, Herr Oberstwachtmeister! Die Frage ist wohl kaum so dringlich, daß eine sofortige Beantwortung unerläßlich wäre. Es gibt jedenfalls viele Dinge, die uns wesentlich näher liegen."

„Sie haben Recht, es schoß mir nur so durch den Kopf. Sie begreifen wohl, daß einem Vater in solcher Situation mancherlei Sorgen kommen! Aber ich hätte da eine Bitte an Sie — Sie dürfen mich nicht mißverstehen —"

Er wurde verlegen und mußte sich wiederholt räuspern, ehe er das rechte Wort finden konnte. „Es wäre ja nicht unmöglich, daß eine ähnliche Frage, wie Sie soeben von mir vernommen haben, auch von anderer Seite an Sie gerichtet wird — vielleicht von Herrn Dr. Friedmann oder sonst jemanden. Ich habe ganz bestimmte und dringliche Gründe, zu wünschen, daß darauf eine beruhigende Antwort erteilt werde — eine unbestimmte meinetwegen, aber keinesfalls eine so trostlose, als Sie eben für mich in Bereitschaft hatten. Ich denke, es ist nicht allzuviel, was ich da von Ihnen erbitte".

„Es könnte unter gewissen Verhältnissen mehr sein, als ich zu erfüllen vermag; aber da wohl niemand außer Ihnen ein Recht hat, solche Auskunft von mir zu fordern, so will ich Ihnen gern versprechen, dieselbe auf alle an mich gerichteten Fragen unbedingt zu verweigern!"

„Ich danke Ihnen", sagte der Freiherr mit einem kleinen Athemzuge der Erleichterung, „und nicht wahr, Sie werden Ihre ganze Kunst aufbieten, um einem unglücklichen Mann die einzige Freude seines Lebens zu erhalten?"

„Was an mir liegt, wird gewiß geschehen, Herr Oberstwachtmeister! Ich habe dem Mädchen die vorläufig zu beobachtenden Instruktionen gegeben. Noch heute schicke ich Ihnen eine erfahrene Krankenpflegerin heraus und am Abend spreche ich selber noch einmal vor. Lassen Sie mich Ihnen nur auf das Eindringlichste wiederholen, daß jegliche Aufregung von der Patientin ferngehalten werden muß, und daß es am besten ist, wenn Sie dieselbe bis auf weiteres ganz der Obhut der Wärterin überlassen".

Er verabschiedete sich, und sorgenvoll warf sich der Freiherr nach seiner Entfernung in einen Sessel. Die Aussichten, die ihm da eröffnet worden waren, hatten in der Tat etwas Niederschmetterndes für ihn, und neben der Angst um das Leben seines einzigen Kindes beschäftigten ihn noch Befürchtungen ganz anderer Art, die kaum minder schwer auf ihm lasteten, als jene. Erst als ihm der Diener meldete, daß das Diner serviert sei, erinnerte er sich wieder der Pflichten, welche ihm die Gastfreundschaft gegen seinen künftigen Schwiegersohn auferlegte. Er befahl, den Doktor aufzusuchen, und erfuhr zu seiner Ueberraschung, daß dieser auf seinem Zimmer damit beschäftigt sei, sich zur Abreise zu rüsten. Unverzüglich eilte er zu ihm, um ihn auf das dringendste zum Bleiben aufzufordern. Er hatte offenbar ein großes Interesse daran, ihn noch für einige Zeit hier zu fesseln.

„Was in aller Welt treibt Sie denn mit einem Mal von hinnen, lieber Sohn?" fragte er in seinem herzlichsten Ton. „Sie werden mich doch nicht gerade jetzt verlassen wollen, jetzt, wo ich Ihres Trostes und ihres Beistandes so sehr bedarf? — Und was sollte Josephine denken, wenn sie von Ihrer plötzlichen Abreise erführe? Müßte sie nicht glauben, daß Sie aus Furcht vor ihrer Krankheit die Flucht ergriffen hätten? — Nein, nein, mein verehrter Doktor, ich lasse Sie heute unter keinen Umständen fort!"

Friedmann sträubte sich zwar, ihm zu willfahren und gab ihm nicht undeutlich zu verstehen, daß er seine Abreise gerade um der Gemütsruhe Josephinens willen für dringend erforderlich halte; aber der Freiherr wollte nichts von solchen Einwendungen hören und wiederholte seine Bitten mit so viel Nachdruck und Wärme, daß es fast eine Beleidigung gewesen wäre, dieselben unerfüllt zu lassen. Nur die Aufforderung, am Diner teilzunehmen, lehnte der Doktor mit höflicher Entschiedenheit ab. „Mein Vater hatte die Absicht, Ihnen an einem der nächsten Tage seinen Besuch abzustatten, Herr von Walldorf," sagte er, „und ich muß ihn unverweilt benachrichtigen, daß davon nach diesem beklagenswerten Vorkommnis nicht die Rede sein kann."

„Ueberlassen Sie es mir, ihm eine entsprechende Mitteilung zu machen," bat der Freiherr hastig. „Ich werde auf der Stelle einen Boten nach dem Telegraphenamt senden. Es steht mir doch wohl zu, mich selbst bei ihm zu entschuldigen."

In der Tat wurde dieser Bote nach fünf Minuten abgefertigt, und da Josephine selbst durch ihr Mädchen hatte den Wunsch aussprechen lassen, von niemanden besucht zu werden, widmete sich der Oberstwachtmeister während der nächsten Stunden ausschließlich dem Bestreben, seinen Gast zu unterhalten und ihm den düsteren Ernst der Situation in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Er war kaum minder lebhaft und redselig als am Morgen, aber seine Gesprächigkeit war noch forcierter, sein zuversichtliches Auftreten noch erkünstelter, als vorhin.

(Fortsetzung folgt.)

Anarchist wider Willen.

Humoreske aus dem Englischen von J. Cash.

(Schluß.) (Nachdruck verboten).

„Ich bin in so großer Unruhe," fuhr die Dame fort, „mein Bruder wollte von Brighton herüber kommen und mich hier treffen. Der Zug ist aber schon da und er ist nicht mitgekommen."

„Vielleicht kommt er mit dem nächsten."

„Dann dürfte es aber zu spät sein. Wir wollten zusammen nach Paris fahren —".

„Ich würde es mir zur größten Ehre rechnen, Mademoiselle, den Platz ihres Herrn Bruders zu vertreten, wenn Sie mir so viel Glück zuteil werden lassen wollen."

„Sie sind sehr gütig, Monsieur, aber man würde mich doch von Dieppe aus wieder zurückschicken, ja vielleicht verhaften, denn mein Bruder hat die Pässe für uns beide. Und ich muß heute noch in Paris sein — meine Mutter liegt im Sterben. Wie dumm von Adolphe, daß er den Zug verpaßt und uns dadurch in so große Angst versetzt hat! O Gott, Gott! Was soll ich tun?"

Sie bedeckte ihr Gesicht mit ihrem Taschentuch und weinte heftig. Mitleid soll der Liebe verwandt sein, und ich sah jetzt, wie wahr dieses Wort ist. Während ich noch darüber nachdachte, was ich wohl meiner unglücklichen Reisegefährtin zum Troste sagen könnte, läutete die Glocke des Dampfers — das Zeichen, daß die Passagiere sich sofort an Bord begeben sollten. Plötzlich, wenn auch mit offenbarer Anstrengung, erhob sich die Dame, trocknete rasch ihre Tränen und ergriff eine kleine, schwarze Tasche, die neben ihr gelegen hatte. Mein Gepäck hatte ich direkt nach Paris aufgegeben.

„Gestatten Sie mir, Mademoiselle," sagte ich.

„Für ihre Größe ist sie sehr schwer, Monsieur," bemerkte sie, während ich die Tasche ergriff, „sie gehört meinem Bruder und enthält Radierungen auf Kupfer von einigen seiner Gemälde. Sie sind sehr wertvoll und ich durfte sie daher nicht im Gepäckwagen befördern lassen. Vielleicht hat Monsieur schon von meinem Bruder gehört — Eugéne Guérin?"

Bevor ich mich entschlossen hatte, meinen jetzigen Beruf zu ergreifen, hatte ich öfters die Pariser Künstlerateliers besucht und Guérins Name war mir als der eines sehr begabten, jungen Malers bekannt. Ehe ich Mademoiselle Guérin dieses erzählt hatte, saßen wir schon an Bord der „Greta", deren Matrosen bereits beschäftigt waren, die Anker zu lichten.

Unsere Ueberfahrt war eine der schönsten Reisen, die ich je hatte. Ein würziger Frühlingsmorgen, die See so glatt wie ein Spiegel, eine schöne Reisebegleiterin, mit der in angenehmer, lebhafter Unterhaltung die Zeit verging — dazu das Bewußtsein, nach langer Abwesenheit in meine schöne Heimat zurückzukehren — das alles versetzte mich in eine solch angenehme Stimmung, wie sie einem nur selten beschieden ist. Bisweilen überließ sich Mademoiselle ihren Gedanken, was bei der Krankheit ihrer Mutter ja nur ganz natürlich war. Wir standen bald auf vertrautem Fuße miteinander, und wenn ich mich auch in acht nahm, ihr volle Aufklärung über meinen Stand und Beruf zu geben, so schien sie doch mit großer Freude zu vernehmen, daß ich Staatsbeamter war.

„Sie werden uns doch in Paris besuchen, cher Monsieur Marquin," so sprach sie meinen Namen aus. „Ich bin überzeugt, mein Bruder wird sich sehr freuen."

„Und vielleicht auch jemand anders?" wagte ich zu fragen.

„O, da wünschen Sie zu viel zu wissen. Das will ich Ihnen bei unserem Wiedersehen sagen; aber, du lieber Gott, wir sind jetzt bald in Dieppe und wie soll ich hier durch all' diese entsetzlichen Detektivs durchkommen? Ob sie mich vielleicht einsperren werden?"

„Hoffentlich nicht, Mademoiselle, aber möglicherweise wird man Sie nach Newhaven zurücksenden."

„O Monsieur, ich muß aber nach Paris, ich muß wirklich nach Paris!"

Inzwischen drängten sich die Passagiere in dem engen Gange, der nach dem Kai führte. An seinem Ende stand eine Anzahl von Detektivs, von denen ich die meisten kannte. Meine Reisedecke hatte ich über den Arm geworfen und mit meiner rechten Hand trug ich Mademoiselles schwarze Tasche. Behutsam und schüchtern legte sie ihre Hand auf meinen linken Arm. Nur langsam kamen wir vorwärts, denn es waren viele Passagiere und ihr Gepäck und ihre Papiere wurden mit größter Genauigkeit geprüft. Endlich kam die Reihe an mich.

„Halloh, Markham," rief Chollet, der von Paris der Anarchisten wegen hierher gesandt worden war. „Wir haben Sie ja noch garnicht erwartet. Was Neues?"

„Sehr viel sogar," flüsterte ich ihm zu, „das hat mich herübergebracht."

„Und Madame! Wir haben ja noch garnicht gewußt, daß Sie — sich drüben verheiratet haben."

Er machte meiner schönen Reisebegleiterin eine tiefe Verbeugung. Diese erwiderte den Gruß und sagte:

„Es wird mir ein Vergnügen sein, die Freunde meines Mannes in unserem neuen Heim in Paris zu empfangen. Aber komm, Albert, wir halten die anderen auf."

Bald darauf saßen wir im Zuge und Mademoiselle wurde nicht müde, mir für meine Gefälligkeit zu danken.

„Wie schön muß es doch sein, in Staatsdiensten zu stehen," meinte sie. „Wenn Ihr Freund Sie nicht gekannt hätte, so wäre ich ganz gewiß nicht durchgekommen."

Ohne weiteres Abenteuer langten wir in Paris an. Ich begleitete meine schöne Reisegefährtin zu einer Droschke und versprach sie am andern Tage zu besuchen. Dann meldete ich mich im Ministerium, wo ich sehr herzlich begrüßt wurde, denn man würdigte meine Verdienste. Mit einem genauen schriftlichen Bericht über die letzten Bewegungen der Anarchisten kehrte ich abends nochmals hierher zurück und ich unterhielt mich grade mit meinem Ressortchef, als plötzlich das Zimmer, in dem wir saßen, in seinen Grundvesten erbebte. Ein Klirren von springenden Glasscheiben, dann ein ohrbetäubender Lärm — auf mehr weiß ich mich nicht zu erinnern.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Hospital, zwar schrecklich zerschrammt und zerschunden, aber zum Glück noch im Besitz meiner sämtlichen Gliedmaßen. Andere von unseren Beamten waren nicht so glimpflich davongekommen. Ich erfuhr, daß eine Bombe im Parterregeschoß unseres Amtsgebäudes explodiert war, wobei das Gebäude sehr beschädigt und viele Beamte verwundet worden waren. Unmittelbar nach der Explosion war ein Mann verhaftet worden, in dessen Besitz man eine schwarze Tasche gefunden hatte, deren Inhalt zu weiteren Verhaftungen führte. Meine Gegenwart war bei dem Verhör der Verhafteten dringend erwünscht, denn ein oder mehrere von ihnen sollten aus London gekommen sein, und man hoffte, daß ich über ihre Persönlichkeit würde Aufschluß geben können.

Sobald mir also die Aerzte das Ausgehen erlaubten, fuhr ich nach dem Polizeipräsidium, das die Untersuchung leitete. In einem Vorzimmer sah ich Chollet sitzen, er schien mich aber nicht zu kennen, als ich ihm im Vorbeigehen zunickte. Mein Kopf war noch mit Bandagen umwunden und auch sonst mochte sich mein Aeußeres wohl sehr verändert haben. Das war aber nicht der einzige Grund für den verwunderten Blick, mit dem er mich ansah. Die ersten beiden Gefangenen, die mir vorgeführt wurden, kannte ich nicht, da ich sie nie zuvor gesehen hatte. Sie wurden wieder abgeführt, und eine Gefangene, ein junges Mädchen, erschien jetzt. Ihr folgte Chollet und mir war es doch so, als ob ich die schwarze Tasche, die er in der Hand hielt, schon früher einmal gesehen hätte.

„Legen Sie Ihren Schleier ab", forderte der Richter die Gefangene auf. „Kennen Sie dieses Mädchen?" wandte er sich dann an mich.

„Sprich, Albert, sag' ihnen die Wahrheit", rief mir die Gefangene zu.

Und jetzt wünschte ich, ich wäre bei der Explosion ums Leben gekommen, denn es war Mademoiselle Guérin, der ich gegenüberstand.

„Wir hatten noch zu guterletzt in London herausgefunden, wes Geistes Kind er war", schloß sie, „und wir hielten es für angebracht, ihn für unsere Zwecke dienstbar zu machen."

Meine drei Mitangeklagten wurden zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, und ich selber erhielt ein Jahr Gefängnis. Nicht nur war es mit jeder Beförderung vorbei, sondern ich wurde auch aus meinem Amte entlassen. Und dennoch — wie hätte ich wohl anders handeln können, oder wie würdest du wohl, geschätzter Leser, der du doch gewiß viel klüger bist als ich, dich in solcher Lage wohl benommen haben?



Vom „alten Fritz“.

Auf alle an ihn gerichteten Immediatgesuche pflegte Friedrich der Große sofort in wenigen Worten die Resolution niederzuschreiben. Einige der bemerkenswertesten und weniger bekannten mögen hier wiederholt werden. Als die Bäcker in Potsdam um Verabfolgung von Korn aus den Magazinen baten, schrieb Friedrich auf den Rand: „Sie haben 500 Wispel gekriegt, es Seindt Kanaillen, der Magistrat muß sie vohr Krigen.“ — Der Berliner Kaufmann Krüger suchte die Konzession zur Anlegung einer Rumfabrik nach; der Bescheid lautete: „Ich will's den Teufel tun! ich wünsche, daß das giftig garstige Zeug gar nicht da wäre und getrunken würde.“ — Der Bereiter Boley, welcher Pferdeeinkäufe in England zu machen hatte, bat sich zur Belohnung den Stallmeistertitel aus. „Er hat brav bei seinem Einkaufe gestohlen“, lautete die Resolution; „Er soll zufrieden Seindt, daß ich dazu Stille schweige, aber ihm davor noch zum Stahlmeister machen, so Nerrisch bin ich nicht.“ — Auf das Gesuch eines bekannten Berliner Finanziers Ephraim: mit vier Pferden fahren zu dürfen, schrieb der König: „Ja, aber Eins hinter dem Andern.“ — Auf das Gesuch der Berliner Fuhrleute, um Vergütigung für ihre von den Russen fortgenommenen Pferde: „Sol man ihnen auch den Schaden von der Sündfluth vergühtigen?“ — Als der Ober-Auditeur Reinecke zum General-Auditeur ernannt wurde, zeigte der Ober-Auditeur G. in Berlin dem Könige an, daß er bereits dreißig Jahre diene, und älter im Amte als jener sei: „Ich habe im Stal einen Haufen alte Maulesels, die lange den Dienst machen, aber nicht daß Sie Stalmeisters werden.“ — Der Kammerherr von S. erhielt für eine dem Prinzen von Dänemark gewidmete Schrift eine goldene Dose nebst Brillantring, und machte dem Könige Mitteilung davon. „Ich gratulire“, vermerkte Friedrich, „daß die Bettelei so gut geglückt.“

Der falsche Herzog von Schlesien.

Im Jahre 1582 hielt sich am Hofe zu Madrid ein angeblicher Herzog aus Schlesien auf, dem der König allen Respekt und Ehre erwies, und seiner Suite alle Höflichkeit. Ersterer simulierte, ein Herzog von Liegnitz und Brieg zu sein, der samt seinen Brüdern im Herzogtum die römisch-katholische Religion eingeführt. Durch dergleichen Versicherungen machte er sich dem Könige sehr angenehm. Nun befand sich aber unter den Kammerherren ein schlesischer Edelmann von Nostitz, welcher sich erkühnte, bei dem Herzog Erkundigungen über den Zustand seines Vaterlandes einzuziehen. Weil nun der Herzog hiervon weniger Wissenschaft hatte, als etwa ein „spanische Faßbinder“, und nichts zu antworten vermochte, erregte er den Argwohn des ganzen Hofes und veranlaßte er den König zu einem scharfen Verhör. Bei der zur Anwendung gebrachten Tortur bekannte endlich der Pseudo-Herzog, daß er seines Handwerks ein Kürschner, Namens Moritz Eußler sei, und seither „Profession von der Beutelschneiderkunst“ gemacht hätte. Hierauf ließ ihm Philipp II. ein mit Pelz verbrämtes Baret von rotem Sammet und einen kurzen roten Mantel, gleichfalls mit Pelz gefüttert, anlegen und den Betrüger dann auf einem Holzstoß verbrennen. Nach vollzogener Exekution mußte der von Nostitz im Namen des Königs dem Herzog Georg II. zu Brieg den Vorfall vermelden, und ihn, sowie das ganze fürstliche Haus der hohen königlichen Huld und Gewogenheit versichern. Das Dokument war mit der eigenhändigen Unterschrift Philipps II. versehen.

Das Reich des Wissens

Sonnenfinsternis.

Die nächste Sonnenfinsternis wird am 14. Januar 1907 stattfinden. Die mittlere Linie des Gürtels, innerhalb dessen die Verfinsterung die ganze Sonnenscheibe bedecken wird, verläuft über Samarkand. Die Beobachtung des Naturschauspiels würde also an einem für die Geschichte der Himmelskunde ganz besonders wichtigen Ort stattfinden können. In Samarkand wurde nämlich der zweitälteste von allen Sternkatalogen geschaffen, die überhaupt existieren. So bekannt die bedeutende Rolle der arabischen Astronomen während des Mittelalters noch heute ist, so selten hört man etwas von der Astronomie der Mongolen. Einer der hervorragendsten Himmelsforscher des 19. Jahrhunderts, der erste Leiter der Licksternwarte, Dr. Holden, hat darüber Aufklärung geschaffen, indem er eine Geschichte der mongolischen Kaiser von Hindostan veröffentlichte, die mit dem berühmten Timur oder Tamerlan beginnt. Dort wird erwähnt, daß der Großsohn von Tamerlan, Ulug Beg, im Jahre 1437 in Samarkand die damals größte Sternwarte der Welt erbaute. In Europa gab es damals nichts annähernd Vergleichbares, und es währte noch 140 Jahre, ehe Tycho Brahe seine berühmte Himmelsburg auf der dänischen Insel Hven schuf. Ulug Beg war auch der eigentliche Schöpfer jenes Sternkatalogs, der dann erst später wieder ausgegraben und für die Wissenschaft verwertet wurde. Sein einziger und ältester Vorgänger wird im allgemeinen als Sternkatalog des Ptolemäus bezeichnet, während er eigentlich dem Hipparch, einem der gewaltigsten Geister des Altertums, zu verdanken gewesen ist. Der treffliche Mongolenkaiser Ulug Beg nahm übrigens ein wenig würdiges Ende, indem er durch allerhand Intriguen zur Abdankung gezwungen und dann von seinem eigenen Sohn ermordet wurde. Die russische Regierung hat neuerdings in Taschkent, nicht weit von Samarkand, eine Sternwarte geschaffen, doch ist wohl anzunehmen, daß die nächstjährige Sonnenfinsternis auch von dem letzten Ort selbst durch eine Reihe von Astronomen beobachtet werden wird.

Die praktische Hausfrau

Zersprungene gußeiserne Kochtöpfe zu kitten. Um derartige Gefäße wieder brauchbar zu machen, so daß sie beim Leimkochen usw. wasserdicht bleiben, wendet man nachstehend beschriebenen Kitt an: 4 bis 5 Teile Lehm, fein gepulvert, 2 Teile feinste rostfreie Eisenfeilspäne, 1 Teil Braunstein, 1/2 Teil Kochsalz, 1/2 Teil Borax werden möglichst fein zerrieben, innigst gemengt, dann mit Wasser zu Teig angerührt, welcher rasch auf die zu kittenden Stellen aufgetragen wird. Man läßt die Kittfugen langsam trocknen. Sollten sich feine Risse einstellen, so werden dieselben wiederum mit obiger Masse sauber ausgestrichen. Darauf wird wieder langsam getrocknet, unter Benutzung einer heißen Platte. Der Kitt verträgt Weißglut und wird von kochendem Wasser nicht angegriffen.

Lose Blätter

Ein mächtiger Neffe.

Zu dem Minister Napoleons I., Savary, kam eines Tages der Vikar einer kleinen Gemeinde in der Provinz, welcher Oheim seiner Gemahlin war. Verlegen, fast zitternd redete ihn der Geistliche an: „Exzellenz, in meinem Kanton ist die Präbende erledigt, ein plötzlicher Ehrgeiz hat mich ergriffen, und ich bin daher nach Paris gekommen, mich um dieselbe zu bewerben.“ — „Eine Präbende?“ fragte Savary. — „Wenn Ew. Exzellenz die Sache für unmöglich halten, muß ich allerdings darauf verzichten“, entgegnete der Vikar schüchtern. — „Oheim“, erwiderte der Minister freundlich, „das habe ich nicht gemeint; es bedarf aber einiger Ueberlegung. Zu welcher Diözese gehören Sie?“ — „Zu Meaux.“ — „Gut, kommen Sie heut bei mir zur Tafel, ich erwarte den Bischof.“ — „Mit dem Bischof soll ich speisen?“ rief jener erschrocken. „Ich, ein armer Dorfgeistlicher, — ich fürchte, daß mir der Mut dazu fehlen wird!“ — „Nun, mich dünkt, daß ein Oheim sehr wohl bei seinem Neffen speisen kann, und erwarte Sie daher um fünf Uhr.“ Der Vikar trat zur bestimmten Stunde schüchtern und verlegen in den Gesellschaftssaal des Ministers und sah sich vergebens nach dem hohen Prälaten um. „Monseigneur kommen nicht“, sagte Savary nach einer Weile, „wir wollen uns daher ohne weiteres zu Tische begeben. Wollen Sie vorangehen, Onkel!“ Während der ganzen Mahlzeit verlor der arme Dorfgeistliche die Tür nicht aus den Augen, durch welche der Bischof eintreten konnte. Endlich beim Dessert äußerte er, daß der Prälat wohl nicht mehr kommen dürfte. „Monseigneur ist schon da“, erwiderte der Minister. — „Wo denn?“ — „Hier im Saale.“ — „Wie, ich sehe ihn ja nicht!“ — „Sie sind es selber! Das Bistum war erledigt, wovon Sie, Oheim, nichts wußten. Nachdem Sie heute vormittag bei mir gewesen, bat ich den Kaiser, Ihnen dasselbe zu verleihen, was auch sofort bewilligt wurde.“